Hallische Nachrichten

Verlag und Schriftleitung: Halle (Saale), Gr. Ulrichstr. 16. Sammelruf-Nr. 27981. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf Nr. 27981), Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517). Zweigstelle in Merseburg: Adolf-Hitler-Str. 17 (Fernruf Nr. 2558). Rund 600 Ausgabestellen. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen. Gerichtsstand Halle.

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / HR-Sport
Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Schriftrum der Zeit / Hallische Kinderzeitung / Mitteldeutsche Reisezeitung / Wehrmelle und Wehrmacht / Arbeit und Recht / Gesundheitspflege / Der junge Mensch / Geld und Garten / Bauen und Wohnen

Bezugspreis bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- u. Feiertags) monatl. 2.10 RM. einschl. Zustellgebühr, Abholer 1.90 RM., durch die Post 2.30 RM. (einschl. 25.2 Rpf. Postgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Illustrierte Hall. Nachr. monatl. 20 Rpf. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit 14 Rpf.; im Textteil: 1 mm hoch, 78 mm breit 100 Rpf. Preisliste Nr. 7. Postscheck Leipzig 24480.

52. Jahrg. / Nr. 244 — Mittwoch, 16. Oktober 1940 — Einzelpreis 10 Rpf

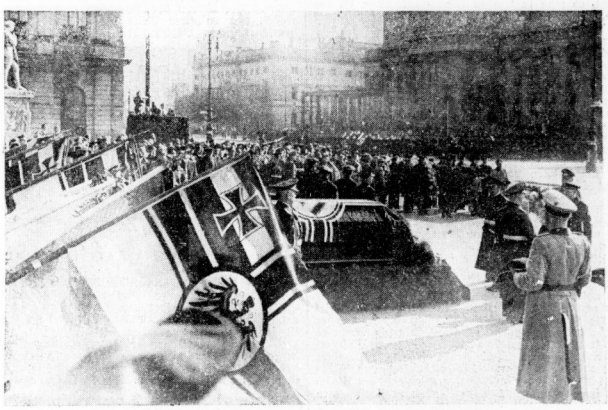
Der Katastrophenkurs Churchills

Zunehmende Widerstände im englischen Volk — Schwere Enttäuschungen in den City-Kreisen

Versorgungslage unhaltbar

Eigene Drahtberichte unserer Korrespondenten

sch. **Lissabon, 16. Oktober.** Eine hier aus London eingetroffene hochstehende Persönlichkeit gab über die Lage in England folgendes Bild: Die Zerstörungen in der englischen Hauptstadt sind viel umfangreicher und wirken auf die Stimmung der Bevölkerung viel nachhaltiger, als es aus den durch die englische Zensur gegangenen Situationsberichten der ausländischen Korrespondenten hervorgeht. Weite Kreise der Arbeiterschaft sind empört, daß die amtierenden Labour-Minister den Katastrophenkurs Churchills weiter unterstützen, während den Massen des Volkes die Arbeitsplätze und Wohnungen in unübersehbarem Ausmaße vernichtet werden und die Ernährungslage unhaltbar geworden ist. Auch in den konservativen Kreisen, die ungeheure Besitzwerte Tag für Tag für immer verlorengehen sehen, wächst die Unzufriedenheit mit der Kriegsumsiedenpreis-Politik Churchills, zumal sie über die unzureichende Kriegsmaterialhilfe der Vereinigten Staaten schwer enttäuscht sind. Dazu kommt, daß die völlige Ausschaltung des englischen Einflusses aus dem rumänischen Wirtschaftsleben in der City eine Schockwirkung ausgelöst hat. Mit größter Sorge aber blicken die politischen Kreise auf die Schwächung der englischen Stellung im Mittelmeerraum und auf die immer unhaltbarer werdende Lage Englands im Fernen Osten, wo Japan auf der Grundlage des Dreimächte-Abkommens die ostasiatische Monroe-Doktrin planmäßig zum Nachteil Britanniens durchführt. Wenn sich auch kein Termin dafür angeben läßt, wann die englische Widerstandskraft gegen die deutsche Aktion zu Ende geht, so besteht doch kein Zweifel, daß die Stimmung des englischen Volkes unter der schweren Nervenkrise des Mutterlandes und angesichts der schwankenden Position Englands in den anderen Erdteilen in einem Tempo sinkt, daß Ueberraschungslösungen möglich erscheinen. Vorläufig ist der Regierung Churchill daran gelegen, bis zum amerikanischen Wahltag durchzuhalten und mit Hilfe von Propagandamärchen über große Erfolge der Royal Air Force und der für später in Aussicht genommenen englischen Offensive die Stellung zu halten, die heute schon durch die permanente deutsche Angriffsaktion erschüttert ist.



Der feierliche Staatsakt für Admiral v. Trotha. (Bericht siehe Seite 5)
Unser Bild zeigt Großadmiral Dr. h. c. Raeder, während er dem Toten die letzte Ehre erweist. (Scherl)

Verschärfter Luftkrieg

gb. **Stockholm, 16. Oktober.** Ueber den verschärften Luftkrieg der letzten Tage berichtet „Berlingske Tidende" in einer Meldung über New York, daß die Luftangriffe auf London nunmehr genau 24 Stunden des Tages anhalten. Die deutschen Flieger machen sich oft die Nebeldecke zunutze, um sich ungesehen der Stadt zu nähern. Selbst die amtlichen englischen Berichte müssen zugeben, heißt es in der Meldung, daß die Schäden bedeutend sind, und besonders dem Verkehr und den Elektrizitätshochspannungsleitungen wesentlichen Schaden zugefügt haben. Auch die englische Provinz ist weitgehend von den deutschen Fliegern heimgesucht worden. Es wird weiter mitgeteilt, daß ein Schnellzug in voller Fahrt nach einer Explosion entgleist ist. Die Zahl der Getöteten kann noch nicht genannt werden, aber man weiß bereits, daß mindestens 50 Menschen verwundet worden sind. Die amtlichen Londoner Stellen geben an, daß es sich um ein gewöhnliches Eisenbahnunglück handelt, aber „Berlingske Tidende" meint, daß die Explosion von den deutschen Bombenabwürfen herrührt.

Der Korrespondent von „Stockholms Tidningen" berichtet, daß die deutschen Flieger sich bei den letzten Angriffen eines neuen Bombentyps bedient haben. Diese neuen Bomben sollen angeblich 15 bis 20 kleinere Bomben enthalten, die beim Fallen durch die Luft unter Entwicklung eines dunkelroten Scheines ausgelöst werden. Sämtliche kleinen Bomben explodieren im Laufe einer Minute. Der Korrespondent stellt fest, daß die Bomben in der letzten Nacht große Schäden, die er nicht näher bezeichnen darf, verursacht haben, und viele Opfer an Toten und Verwundeten gefordert haben. Eine Bombe fiel auf einen Schutzraum, andere Schutzräume wurden verschüttet. Aus dem Bericht geht weiter hervor, daß die Flieger auch Tiefangriffe über Verkehrsstraßen durchführten. Obwohl das Wetter neblig war, wurden Angriffe sowohl gegen London als auch gegen die südöstlichen Gegenden Englands durchgeführt, wobei viele Gebäude zerstört und viele Menschen getötet wurden, schließt der Korrespondent seinen Bericht.

„Wir kämpfen um unser Leben!"

Von unserer Berliner Schriftleitung

b. **Berlin, 16. Oktober.** Churchill hat in einer Antwort auf eine Anfrage im Unterhaus erklärt: „Wir kämpfen um unser Leben." Das klingt nicht nach Siegesgewißheit. Wenn man den Sieg so sicher in der Hand hält, wie Churchill es sonst darzustellen beliebt und wie man es vor allem in der Illusionskampagne dem englischen Volk beibringen möchte, so ist sonst nicht die Rede davon, daß man um sein Leben kämpft. Zu dieser Ueberzeugung kommt man erst im letzten Augenblick, wenn nahezu alles verloren ist. Im übrigen, was heißt das, wenn Churchill sagt: „Wir kämpfen um unser Leben?" Die Churchill-Clique und die plutokratischen Interessen, die sie verteidigt, stehen auf dem Spiel. Und für sie hat die englische Herrenschicht kaltblütig nicht nur das Blut fremder Völker, sondern nun auch das Blut des eigenen zu hohem Einsatz gebracht. Um dieser Interessen willen, welche die englische Herrenschicht durch die neue Ordnung, für die die jungen Völker Europas und Asiens ihr Banner entfaltet haben, bedroht sieht, hat sie diesen Krieg vom Zaun gebrochen. Deutschland, gegen das Churchill jetzt klagt, um sein Leben kämpfen zu müssen, erstrebte nicht nur eine Verständigung, sondern eine Freundschaft mit den Briten. Der Führer hat immer wieder die Hand zum Frieden geboten, vor dem Kriege und sogar noch zweimal während des Krieges. Es war vergeblich. Nun ist Deutschland gezwungen, „dieses Regime erbärmlicher und niederträchtiger Kriegshetzer", wie der Führer in seiner Eröffnungsrede zum Winterhilfswerk gesagt hat, zu beseitigen. Nun muß England um sein Leben kämpfen, nun steigt drohend der Augenblick vor ihm auf, auf den Adolf Hitler hingewiesen hat: „Es wird die Stunde kommen, da einer von uns beiden bricht, und das wird nicht das nationalsozialistische Deutschland sein!"

31 Feindflugzeuge abgeschossen

dnb. **Berlin, 16. Oktober.** Am Dienstag setzte die deutsche Luftwaffe ihre Bombenangriffe auf die britische Hauptstadt in unverminderter Stärke fort. Sie erzielte an mehreren Stellen starke Brand- und Gebäudeschäden. Den Angriffen stellten sich an verschiedenen Orten im Südosten Englands wie über London selbst Jagdfliegerverbände der englischen Luftwaffe entgegen. Es kam zu heftigen Luftkämpfen zwischen diesen und unseren Jägern, die den Weg unserer Kampfflieger nach London freikämpften. Im Verlauf dieser Kampfhandlungen schossen unsere Jagdverbände 31 feindliche Flugzeuge ab, während sie selber nur fünf Maschinen verloren.

*

Mit ständig wachsender Wucht setzt die deutsche Luftwaffe ihre Vergeltungsschläge auf militärische Anlagen Englands fort. Wie der Berichterstatter von „Associated Preß" meldet, wurde das Gebiet von London am Dienstag bis zum frühen Nachmittag fünfmal von deutschen Flugzeugen angegriffen.

Plutokraten im Schafspelz

Halle, 16. Oktober.

Wg. Daß dieser Krieg eine Entscheidung zwischen der politischen Geldherrschaft Großbritanniens und dem Arbeitsethos junger Völker ist, wird in London natürlich heftig bestritten. „Was heißt hier Plutokraten?" so fragt die britische Agitation und fragt zugleich, ob es in Deutschland und Italien etwa kein Geld, kein Kapital gäbe, ob in den autoritären Ländern die Wirtschaft und das Verbrauchsleben ohne Geld und Kapital abrollen und ob in diesen Ländern etwa keine Verfügung über große Kapitalien anzutreffen sei.

Wie auf allen Gebieten der Auseinandersetzung, so versucht Großbritannien auch hier mit Winkelzügen am Kern der Frage vorbeizukommen. Selbstverständlich spielen Kapital und Geld in jeder sozialistischen Wirtschaft eine Rolle. Aber die entscheidende Frage ist, ob das Kapital die Politik beherrscht oder ihr dient. In England beherrscht das Kapital die Politik. Eine kleine Gruppe von höchst einflußreichen Plutokraten ist in ihrem Willen einseitig bestimmend für den Ablauf des Wirtschaftsprozesses und — da der Aufstieg des Politikers unmittelbar oder mittelbar über diesen Weg führt — auch für die Politik. Die britische Agitation ist natürlich ängstlich bemüht, die Tatsache zu verheimlichen oder zu mißdeuten, daß in Deutschland das Kapital so stark in den Dienst des Staates gestellt ist wie nie zuvor. In Deutschland entscheidet die politische Führung, die an die Wirtschaft und ihre Kapitalkräfte die höchsten Anforderungen im Dienst um das Gemeinwohl stellt. Es kommt hinzu, daß die Wirtschaftspolitik des Staates darauf gerichtet ist, die Hebung des Lebensstandes für das ganze Volk als eine sittliche Staatsaufgabe zu erfüllen. Churchill und Duff Cooper, die den britischen Agitationsrummel in der Welt verbreiten, wollen das nicht wahrhaben; denn sie wissen sehr wohl, daß der Sieg der jungen sozialen Nationen eine neue Weltordnung herbeiführen wird, in der die Hebung der Wohlfahrt gerade der arbeitenden Massen an vorderster Stelle steht.

Churchill und seine Kriegspolitiker wollen in der Entscheidung, die jetzt angebrochen ist, auch nicht wahrhaben, daß die britische Plutokratie — eben die politische Geldherrschaft einer kleinen Gruppe — eine zwangsläufige Folge der britischen Raubpolitik ganzer Jahrhunderte ist. Wer den Weg der ersten Seeräuber Englands verfolgt, den Weg der ersten britischen Ausbeuter in unterdrückten Ländern, den Weg der britischen Gewalt über unterjochte Völker, der sieht unschwer, daß dieser Weg in einer Geldherrschaft enden mußte. Die Engländer haben als Kolonisatoren immer nur eine verhältnismäßig geringe Anzahl von Landsleuten in ihre Kolonien zu schicken vermocht. Die weiten Räume und das Mißverhältnis von Kolonisatoren und unterjochten Völkermassen haben mehr und mehr das Herrschaftsprinzip mit technischen und materiellen Mitteln zur Folge gehabt. England kolonisierte mit Kanonen und Geld. Es setzte mit grausamer Rücksichtslosigkeit den Fuß auf den Nacken der Unterworfenen und entwickelte überall ein Tausch- und Ausbeutungssystem, das es ihm ermöglichte, die in Abhängigkeit gebrachten Besitzungen von einer Geldzentrale aus zu beherrschen. So wurde die Londoner Börse das wahre Zentrum des britischen Imperialismus, und die später vielgerühmte Duldsamkeit seiner Kolonialpolitik hatte in dieser materialistischen Herrschaft seinen Ursprung wie seine Grenze. Denn selbstverständlich knallte es sofort wieder unbarmherzig, wenn irgendwo ein unterdrückter Stamm auf die britischen Kattunlieferungen pfiff und etwa Freiheitsgelüste verspürte, und selbstverständlich spielte die gerissene Praxis des Secret Service überall und jederzeit feindliche Kräfte innerhalb der unterdrückten Völker gegeneinander aus, um so am leichtesten herrschen zu können.

Diese Methoden einer materiellen Beherrschung unterdrückter Völkermassen hat England ganz allgemein auf seine Außenpolitik auszudehnen versucht und dabei vielfach auch Erfolg gehabt. Britisches Kapital ging in selbständige Länder hinein und schuf auch dort wirtschaftliche Abhängigkeiten. Vor allem aber war es der Londoner Markt, der Preise festsetzte, hochtrieb oder stürzte, so wie es ihm gut schien. Auf diese Weise fühlte man sich immer stark, nach Gutdünken politische Entscheidungen zu erzwingen, indem man einen Widersacher Englands daran hinderte, sich mit den Gütern der Welt ausreichend zu versorgen. Hier trafen sich der englische Imperialist und Geldgewaltige in einer Person. Hier herrschte eine kleinste Minderheit nicht nur über ein riesiges Kolonialreich, sondern auch über die Bewegungsfreiheit manches selbständigen Landes. Die Wirtschaft, wohlgemerkt die internationale Merkur

Alarmnachrichten in Südamerika

New Yorker Zweckmeldungen mit demonstrativen Absichten

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

sch. **Lissabon, 16. Oktober.** Riesiges Aufsehen haben in ganz Südamerika die Mitteilungen der „New York Times", der führenden amerikanischen Zeitung auf außenpolitischem Gebiet, von Verhandlungen der USA. mit verschiedenen iberoamerikanischen Staaten über Pachtung von Flottenstützpunkten hervorgerufen. Die Verhandlungen mit Chile und Brasilien, so hieß es in jenen Berichten, stünden schon vor dem Abschluß, und auch Uruguay, das sich bisher gegen jede Ueberlassung eines derartigen Stützpunktes geträubt hatte, sei jetzt auf dem Wege, seine Meinung zu ändern. Das Blatt teilte weiter mit, daß u. a. Belem an der Para-Mündung auf brasilianischem und Valparaiso auf chilenischem Gebiet als Stützpunkte ausersehen seien.

Diese Nachrichten wurden sofort von den Radiostationen der verschiedenen südamerikanischen Staaten übernommen und wirkten, obwohl schon früher ähnliche Meldungen, wenn auch in unbestimmterer Form, aufgetaucht waren, überall außerordentlich sensationell. Das USA.-State-Departement in Washington hat nunmehr die Mitteilungen der „New York Times" dementiert und mitgeteilt, es hätten keinerlei derartige Verhandlungen stattgefunden. Wie weit dieses Dementi nur formale Bedeutung hat und sich lediglich auf Verhandlungen im streng-technischen diplomatischen Sinne des Wortes bezieht, muß dahingestellt bleiben, da im Weißen Hause gleichzeitig erklärt wurde, es fänden natürlich dauernd „Besprechungen" (im Gegensatz also zu formellen „Verhandlungen") über gemeinsame Verteidigungsfragen statt, bei denen vielleicht auch die Stützpunktfrage „geprüft" worden sei. Jedenfalls tritt in USA. das Interesse der Oeffentlichkeit vor allem der Regierungskreise an den militärischen Fragen Südamerikas immer stärker in den Vordergrund.

Mitte dieser Woche treffen in USA. die Generalstabschefs von elf südamerikanischen Staaten ein, die auf Einladung des USA.-Generalstabs die militärischen und industriellen Anlagen der Union besichtigen sollen. Die Vertreter von neun anderen ibero-amerikanischen Staaten hatten bereits in der vergangenen Woche eine Reise gleicher Art abgeschlossen und befinden sich jetzt auf dem Heimweg.

Alle diese militärischen Nachrichten werden von der USA.-Presse mit besonderer Bestissenheit herausgestellt. Sie sollen eine „preparedness" (Kampfbereitschaft) vortäuschen, die in Wirklichkeit gar nicht vorhanden ist. Dem gleichen Zwecke dient die starke publizistische Herausstellung der neuen Manöver eines Teiles der amerikanischen Flotte, die im Stillen Ozean stattfinden.

Einer Meldung unseres römischen Korrespondenten zufolge hat das Staatsdepartement in Washington bekanntgegeben, daß die Schiffe „Monte Rex", „Mariposa" und „Washington" nach dem Fernen Osten auslaufen werden, um die amerikanischen Staatsangehörigen aus China und Japan nach der Heimat zurückzubefördern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194010162/fragment/page=0001

wirtschaft, wurde auf diese Weise das stärkste politische Machtmittel überhaupt.

Wir wollen nicht untersuchen, was im einzelnen die kolonialen Methoden der Engländer auszeichnet und was sie verwerflich erscheinen läßt. Auf jeden Fall aber war es ebenso schamlos wie — auf die Dauer der Zeit gesehen — töricht, koloniale Gewaltmethoden, gleichviel in welcher versteckten Form, auf den Verkehr mit hochstehenden, zivilisierten Völkern zu übertragen. Mochte es eine Reihe von kleineren Ländern, zu denen beispielsweise Norwegen gehörte, geben, die sich mit den Brocken von John Bulls Tische begnügten, — die wachsenden Völker aber, die großen Nationen mußten eine solche anmaßende Oberherrschaft eines Tages abschütteln. Es hat lange gedauert, bis Europa gegen die politische Geldherrschaft Großbritanniens aufgerüttelt worden ist. Aber nunmehr ist in den Achsenmächten dem alten England, das auf dem Wollsack sitzt und sich anmaßt, den Völkern Oel, Eisen, Kaffee und Fett nach Gutdünken zukommen zu lassen oder nicht, ein unerbittlicher Gegner erstanden. Dieser Krieg, den England begonnen hat, weil es zu hochfahrend und einfältig war, seine Weltmachtstellung an der Seite der Achsenmächte zu befestigen, ist zu einem Krieg der historischen Wende geworden. Die jungen Völker brechen die Blockade ganzer Jahrhunderte, die von der britischen Plutokratie gegen das Leben Europas verhängt worden ist, und sie brechen auch eine Bresche in die Mauer, welche dieselbe Plutokratie gegen eine soziale Neuordnung zum Wohle der arbeitenden Massen aufgerichtet hat.

Seltsam, aber wahr, so muß man sagen, sind nun einige Nachrichten, die neuerdings aus England zu uns gelangen. Eigentlich hatte die britische Agitation doch der Welt einzupauken versucht, daß es kein herrlicheres Leben als das im demokratischen Staate gäbe. Da sei, so hieß es stets, Freiheit und Glück, Butter und Speck, soviel man nur wünsche. Wir wissen nun nicht, ob man in London dahintergekommen ist, daß die Massen in England nicht viel Liebe für Butter und Speck haben, wovon sie sich wenig oder oft auch gar nichts kaufen können. Offenbar aber hat man im Agitationsbüro Churchills und Duff Coopers das Gefühl gehabt, daß Loblieder auf die „guten alten Ideale" nicht zugkräftig genug sind. Und so verbreitet jetzt der britische Nachrichtendienst paradiesische Worte über eine kommende „neue soziale Ordnung", über eine „gelenkte Wirtschaft", über „Rücksicht auf den schaffenden Menschen" und anderes mehr, wobei selbst „Kraft durch Freude" nicht fehlt.

Uns will scheinen, daß — freilich nur mit Worten — hier eine auffällige Nachahmung der sonst so heftig beschimpften autoritären Staatsprinzipien vorliegt. Seit wann kümmert sich der britische Geldmann um Elendsviertel, um Fragen der sozialen Besserstellung des Arbeiters, um sein leibliches und seelisches Wohl, ja, um „Kraft durch Freude"? Es verlohnt sich nicht, lange bei solchen Verlegenheitsparolen der Plutokraten zu verweilen. Die britische Geldherrschaft schließt eine Neuordnung auf sozialem Gebiet ganz einfach aus. Und was für den Engländer „zu Hause" gilt, gilt noch viel mehr für den Wirtschaftsverkehr mit anderen Ländern. Auch hier ist plötzlich die Rede von „gerechterer Verteilung der Weltgüter". Soviel Worte, soviel Lügen: Englands Macht beruht auf der Geldherrschaft, es würde sich selbst aufgeben, wenn es soziale und wirtschaftliche Neuerungen nach unserem Vorbild einführte. Das ganze Gerede von einer besseren sozialen und wirtschaftlichen Ordnung in der Welt ist britische Kriegsagitation. Hier geht der Plutokrat im Schafspelz um. Ein vergebliches Beginnen in der Zeit der großen Entscheidung, die mit dem Sieg der Achsenmächte eine ganz und gar unenglische Weltordnung herbeiführen wird!

Reichsminister Dr. Goebbels hatte eine längere freundschaftliche Unterredung mit dem königlich italienischen Minister für Verkehr und Valuta, Raffaelo Riccardi, der ihm in Begleitung von Reichswirtschaftsminister Dr. Funk einen Besuch abstattete.

Bessere Cigaretten raucht man von selbst vernünftiger*)

ATIKAH 5 Pf

*) Ihr volles Aroma regt zum langsam-bedächtigen Genuß an, wodurch das unzuträgliche Paffen vermieden wird.

Moskauer Abfuhr für London

Klare Stellungnahme der Taß-Agentur zur lügenhaften Reutermeldung

Moskau, 16. Oktober. Ein neuer plumper Versuch der britischen Kriegshetzer, die Beziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion zu trüben, hat von sowjetamtlicher Seite die gebührende Abfuhr erhalten. Die Agentur Taß verbreitet folgendes Dementi:

„Die Nachrichtenagentur Reuter hat eine Information des „Daily Telegraph" und der „Morningpost" verbreitet, wonach gegenwärtig zwischen Großbritannien, der Türkei, der Sowjetunion, Jugoslawien und Griechenland Besprechungen über die Ausdehnung Deutschlands nach Osten geführt werden. Taß ist bevollmächtigt, zu erklären, daß diese Information nicht der Wirklichkeit entspricht und eine phantastische Erfindung des „Daily Telegraph" und der „Morningpost" ist."

Hierzu schreibt unsere Berliner Schriftleitung:

Es ist ein Bestandteil, ein konstanter Faktor der englischen Politik, bei jeder erdenklichen Gelegenheit die Stabilität des deutsch-russischen Verhältnisses anzuzweifeln und jeweils den einen Partner mißtrauisch auf den anderen zu machen. Der Abschluß des Dreimächtepaktes schien den Engländern eine besonders günstige Gelegenheit zu sein, sich erneut in diesem Sinne zu betätigen. Die vorherrschende Feststellung aller Londoner Kommentare zu diesem Vertrag war, daß er eine Spitze gegen Rußland habe und daß Rußland der Gefangene der drei Mächte sei. Zu dieser Feststellung wurde der liebenswürdige Hinweis gefügt, daß Rußland sich natürlich durch einen engeren Anschluß an England und Amerika aus dieser Gefangenschaft befreien könne. Der Artikel der „Prawda", in dem, wie berichtet, von russischer Seite die Beständigkeit der deutsch-russischen Beziehungen nachdrücklich hervorgehoben wurde, machte diesem englischen Gerede sehr bald ein Ende.

Aber sehr bald tauchten neue Kombinationen auf. So wollte Reuter wissen, daß Moskau das Bedürfnis habe, sich mit den Regierungen der Türkei, Jugoslawiens und Griechenlands über das „Vordringen Deutschlands nach Osten" zu beraten. Das amtliche Taß-Büro erklärt nun ausdrücklich die von Reuter aus „Daily Telegraph" und „Morningpost" übernommene Nachricht für eine phantastische Erfindung. Mit diesem Dementi haben die englischen Unruhestifter eine neue Abfuhr erhalten. Das wird sie allerdings nicht davor bewahren, bei der nächsten Gelegenheit mit ähnlichen Manövern aufzuwarten.

Eine Entzweiung zwischen Deutschland und Rußland gehört zu den großen Wunschträumen, an die Churchill in seiner Verzweiflung sich klammert. Dabei wird durch die englischen Störungsversuche nur immer wieder unterstrichen, wie vorteilhaft die Neugestaltung ihres Verhältnisses für Deutschland und Rußland gewesen ist. Der deutsch-russische Nichtangriffspakt hat es beiden Mächten ermöglicht, ihren Lebensraum in Osteuropa fest zu sichern. Eine gründliche Abgrenzung der Bereiche hat jede Reibung und jede Meinungsverschiedenheit zwischen den beiden Großmächten unmöglich gemacht. Daneben ist der Güteraustausch zwischen beiden Staaten umfangreicher und lebhafter geworden. Die Wirtschaftsabkommen, deren Wirksamkeit ebenfalls von Zeit zu Zeit von englischer Seite angezweifelt wird, haben sich vollauf bewährt. Mit seinen ständigen Verdächtigungen hat England nur die Befürchtungen enthüllt, die es mit diesem entscheidenden politischen Werk im besonderen für seine Stellung in Asien verbindet.

Neue Britenränke in Nah-Ost

Eigene Drahtberichte unserer Korrespondenten

h. Rom, 16. Oktober. Der König von Griechenland hat, wie Meldungen aus Athen besagen, die technischen Sachverständigen des Kriegs- und Marineministeriums zu eingehenden Besprechungen empfangen. Hierzu wird noch bekannt, daß durch amtliches Dekret die Spezialisten der Nachrichten- und Pioniertruppen zum Heeresdienst einberufen wurden.

*

Von unserem Genfer Korrespondenten wird uns gedrahtet:

Der britische Premierminister ist eifrig damit beschäftigt, neue Ränke zu spinnen. Sie sollen offensichtlich dem Zweck dienen, die Kriegserweiterung, die ihm an anderer Stelle versagt geblieben ist, jetzt im Nahen Osten herbeizuführen. Nach Londoner Informationen hat der englische Gesandte in Athen den griechischen Kronprinzen in der vergangenen Woche dazu veranlaßt, sich infognito in die Türkei zu begeben. Der Korrespondent der Exchange-Agentur in Istanbul weiß hierzu noch zu berichten, daß er sich nach dem Besuch der Balkan-Olympiade im Flugzeug nach Ankara begeben habe, um dem Präsidenten Inönü und dem Außenminister Saracoglu einen Besuch zu machen. Er soll hierbei insbesondere um die Zusicherung nachgesucht haben, daß Griechenland für den Fall einer Sperrung der rumänischen Erdöllieferungen vom Irak aus beliefert werde. Die britische Regierung scheint sich bis in die letzte Woche ferner mit dem Gedanken getragen zu haben, in das französische Gebiet Syriens einzurücken. Angesichts dieser Tatsache ist es besonders zu begrüßen, daß die italienische Waffenstillstands-Kontrollkommission die dortigen Verhältnisse rechtzeitig untersucht hat, wobei auf ihre Empfehlungen hin eine Anzahl von militärischen Kommandanten und zivilen Verwaltungsbeamten, die offen ihre Sympathie für die aufständische Bewegung des ehemaligen Generals de Gaulle bekundet hatten, von der französischen Regierung ihres Postens enthoben worden sind.

Australiens Friedensbedürfnis

Stockholm, 16. Oktober. Der australische Premierminister Menzies erklärte, dem englischen Nachrichtendienst zufolge, in einer Rede in Sidney, Australien habe sich bisher nicht in einem Krieg mit Japan befunden und wünsche auch in Zukunft nicht in einen Krieg mit einem Lande verwickelt zu werden. Auf der anderen Seite glaubte der australische Ministerpräsident allerdings nach dem englischen Bericht feststellen zu müssen, daß Australien sich nicht von Großbritannien trennen lasse.

Thailändischer Besuch in Deutschland

h. Rom, 16. Oktober. Aus Bangkok wird gemeldet, daß der Führer der Jugendorganisation von Thailand (Siam), Oberst Prayura Montri, zu einem Besuch Italiens und Deutschlands abgereist ist. Wie Oberst Montri erklärte, habe seine Reise keinen speziellen Zweck, sondern geschehe lediglich im Interesse der thailändischen Studenten in Europa.

Attentatsversuch auf japanische Offiziere

Schanghai, 16. Oktober. Ein unerkannt entkommener Täter verübte in dem von den Japanern besetzten Teil Schanghais ein Attentat auf japanische Offiziere. Der Attentäter gab auf mehrere im Dienstauto fahrende Offiziere einen Schuß ab, der die Windschutzscheibe durchschlug und den japanischen Chauffeur leicht verwundete. Japanisches Militär nahm sofort umfangreiche Absperrungen vor, alle Brücken über den Sutschaugraben wurden geschlossen. Die japanischen Behörden beurteilen den Fall im Zusammenhang mit früheren Attentaten als sehr ernst.

Der deutsche Wehrmachtbericht

dnb. Berlin, 15. Oktober. **Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Ein Unterseeboot vernichtete aus einem Geleitzug heraus zwei feindliche Tankdampfer von zusammen 20 000 BRT. und beschädigte einen weiteren Dampfer schwer. Ein zweites Unterseeboot versenkte das bewaffnete britische Handelsschiff „Devonshire" mit 11 275 BRT., ein drittes einen bewaffneten Handelsdampfer von 4900 BRT. — Bei einem Vorstoß von Torpedoboot-Streitkräften gegen die britische Kanalküste wurden vor einigen Tagen zwei feindliche Unterseebootjäger und zwei kleinere Handelsschiffe vernichtet und 40 Engländer gefangen eingebracht.**

London wurde im Laufe des gestrigen Tages mit Bomben schweren Kalibers belegt. Die Wirkung der Tagesangriffe wurde durch Nachtangriffe weiter verstärkt. Im Raum zwischen Hyde Park und India-Docks entstanden nach schweren Explosionen und Stichflammen beiderseits der Themse große Feuersbrünste, die rasch um sich griffen und durch ihre Rauchentwicklung die sonst gute Erdsicht erheblich erschwerten. Nördlich Londons zerstörten Volltreffer Hallen und Unterkünfte eines Flugplatzes. Andere Kampffliegereinheiten griffen ein Truppenlager in Südengland aus niedrigster Höhe an. Die hier in Baracken und Unterkünften hervorgerufenen Brände waren auf dem Rückflug noch bis zur Mitte des Kanals zu beobachten. Auch Bahnanlagen in Süd- und Mittelengland wurden mit Bomben teilweise schwersten Kalibers belegt.

Der Feind flog, wie üblich, erst bei Dunkelheit nach Deutschland und in die besetzten Gebiete ein. Er begegnete dabei wirkungsvoller Abwehr durch Nachtjäger und Flakartillerie. Die abgeworfenen Bomben richteten geringen Sachschaden lediglich an nichtmilitärischen Gebäuden und Anlagen an. Ebenso sind Verluste nur unter der Zivilbevölkerung eingetreten. Das Rudolf-Virchow-Krankenhaus in Berlin wurde in seinen ausgedehnten, durch das rote Kreuz gekennzeichneten Anlagen erneut durch eine Sprengbombe getroffen.

Besonders stark waren die Zerstörungen, die britische Bombenflugzeuge in den letzten Tagen in der französischen Hafenstadt Le Havre und auf holländischem Gebiet anrichteten. Zahlreiche Gebäude wurden durch Brände zerstört, so daß Teile der Zivilbevölkerung obdachlos wurden. — **Der Gegner verlor gestern insgesamt sechs Flugzeuge, von denen drei durch Nachtjäger abgeschossen wurden. Ein kleines Hafenschutzboot schoß an der Kanalküste ein feindliches Flugzeug ab. Ein deutsches Flugzeug ging verloren.**

Der italienische Wehrmachtbericht

dnb. Rom, 15. Oktober. Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut: **Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Die in den letzten See- und Luftgefechten bereits schwer getroffenen feindlichen Kriegsschiffe wurden im östlichen Mittelmeer erneut von unseren Fliegern angegriffen, die trotz der heftigen Flakabwehr und der von den Flugzeugträgern aufgestiegenen feindlichen Jagdflieger beträchtliche Erfolge erzielten. Eines unserer Flugzeuge torpedierte einen feindlichen Kreuzer unter den vordersten Geschützturm. Auf einem Transportschiff wurde mit einer B[illegible] mittleren Kalibers ein Volltreffer erzielt. We[illegible] schwere, auf den Schiffen entstandene Schäden werden zur Zeit durch die photographische Kontrolle festgestellt.**

In Nordafrika belegten unsere Flugzeugstaffeln die englischen Lager von El Daba, Fuka, Maaten Bagush und Seir Abu Smeit mit deutlichem Erfolg mit Bomben. Ein Flugzeug wurde am Boden zerstört. — Feindliche Patrouillen wurden vor Sidi Barani zurückgeschlagen. Die feindliche Luftwaffe bombardierte von neuem Bengasi, wobei die Wohnviertel beim Hafen und im Zentrum der Stadt betroffen wurden. Unsere Jagdstaffeln und die prompt einsetzende Bodenabwehr störte die feindliche Aktion. Kein Schaden an militärischen Zielen, dagegen beträchtlicher Schaden an acht Privathäusern; zwei Verwundete. Weitere Luftangriffe auf Bardia und Sollum haben einen Verwundeten, aber keinen nennenswerten Schaden zur Folge gehabt.

In Ostafrika bombardierten unsere Flieger im Tiefangriff die feindlichen Stellungen von Monte Rejan, von Otrub und Euvra. Eines unserer Erkundungsflugzeuge, das über Aden von feindlichen Jägern angegriffen wurde, schoß ein Flugzeug vom Glouchestertyp im Kampf ab. Englische Flugzeuge belegten Decamerè mit Bomben; leichter Schaden und drei Verwundete. Zwei feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Weitere feindliche Luftangriffe auf Burgavo, Saganeita, Senafe, El Uak, Gemma und Gura hatten weder Opfer noch Schaden zur Folge.

Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hans Joachim Huck, Halle. Verlagsdirektor: August Sprekte. Hauptschriftleiter: Dr. Arno Wegrich; stellv. Hauptschriftleiter und Chef vom Dienst: Friedrich-Karl Staedter. Verantwortlich für Politik: Dr. Arno Wegrich; für den politischen Nachrichtendienst: Rudolf Menner; für Kunst und Wissenschaft, Sonntags- und Frauenbeilage: Walter Britting; für Stadtzeitung: Dr. Werner Grohmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer (erkrankt), i. V. Dr. Werner Grohmann; für Wirtschaft: Dr. Karl Gehnich; für Sport: Carl Jungbauer, i. V. Rudolf Micksch; für unpolitische Nachrichten sowie für die unterhaltende Seite und Schrifttum: Rudolf Micksch; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Bilder der für den betreffenden Teil zuständige Schriftleiter; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: Joseph Breß, Berlin W 35, Viktoriastraße 4a. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 7 gültig.

Diese Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Pelikan-Schreibband
›farbverdichtet‹
mit griffreinem Ende

Das NS. Sinfonie-Orchester in Halle

I. Konzert des neuen hallischen Betriebsringes

Das ausgezeichnete NS. Sinfonie-Orchester unter Leitung von Generalmusikdirektor Franz Adam, das hier schon früher einmal mit bedeutendem Erfolg gespielt hat, gab gestern im großen Saal des Stadtschützenhauses das erste Konzert des neu geschaffenen „Betriebsringes" der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Die Konzertfolge des „Betriebsringes" stellt sich ebenbürtig neben die der Philharmonischen Konzerte und der Städtischen Sinfoniekonzerte. Der Betriebsring bringt, wie gestern berichtet wurde, erstrangige Orchester mit erstrangigen Solisten. Das verdienstvolle Neue dieser Einrichtung ist, daß die sinfonischen Konzerte in enger Zusammenarbeit der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" mit den größeren hallischen Betrieben erfolgen, was eine besondere Breitenwirkung hohen Kulturgutes bedingt und gewährleistet. Der außerordentliche gute Besuch des ersten Konzertes hat auch gezeigt, wie groß das Bedürfnis nach erhabener Musik in weitesten Kreisen unserer werktätigen Bevölkerung ist.

Eine auserlesene Folge von Werken stand auf dem Programm, das sich durch Weisheit in der Auswahl auszeichnete. Es war nicht überladen, sondern beschränkte sich auf drei gediegene Werke, die inhaltlich genug boten, um die seelischen Aufnahmekräfte ohne Gewalt zu beanspruchen: Webers herrliche Oberon-Ouvertüre bildete die Einführung, Dvoraks selten gespieltes Konzert für Violincello und Orchester in h-moll, angefüllt mit wundervoller Melodik, blühend und glühend in jedem Takt — es entstammt dem gleichen Motivkreis wie seine Sinfonie „Aus der neuen Welt" — die Mitte, Beethovens berühmte Schicksalssinfonie c-moll Höhepunkt und Abschluß. So war das Programm köstliche Steigerung vom romantischen Zauber über die versunkene Poesie des böhmischen Musikanten hinweg bis hinauf zu Beethovens erhabener Sprache, deren Erschütterungen letzte seelische Kräfte aufrufen.

Generalmusikdirektor Franz Adam erwies sich wieder als ein Dirigent von feiner und edler Kultur. Er wußte jeglichem Werk den ihm eigenen Wert zu verleihen, und es sei rühmend hinzugefügt, daß jedes Werk gleichermaßen durchsichtig und überzeugend dargestellt wurde. Ein sehr tüchtiger Cellist ist Philipp Schiede, Solist des Orchesters, der das Dvorak-Konzert mit echter innerer Leidenschaft, technisch außerordentlich beherrscht und mit geistiger Gelassenheit spielte. So war denn das erste Konzert des Betriebsringes ein voller Erfolg, der sich auch in dem großen Beifall für Dirigent, Orchester und Solisten kundtat.

Rudolf Micksch-Behrensdorf.

„Die Bohème"

Stadttheater

Unter allen Werken Puccinis hat sich, wie die Statistik der Aufführungsziffern beweist, „Die Bohème" den Vorrang in der Volkstümlichkeit bewahrt. Und jede Neuaufführung bestätigt die Erfolgssicherheit dieses Bühnenwerkes. Worauf dies beruht, ist schwer festzustellen, denn Puccinis Opern haben sich die Bühne zum Teil sehr mühevoll erobern müssen. Aber sei dem nun, wie ihm sei — auch die neue Aufführung im Stadttheater stand wiederum unter einem günstigen Stern und brachte Erfolg und Beifall in reicher Fülle.

Die Spielleitung lag in den Händen von Kurt Schütt, der mit dieser Leistung seinen Aufgabenkreis von neuem glücklich erweitert hat. Die Mischung von Wirklichkeitsnähe und Märchenphantastik, welche den Vorgängen aller Opern Puccinis zugehört, wurde von ihm treffsicher beschworen. Was ihm besonders gut gelang, waren die kleinen witzigen Elemente, die gewöhnlich neben dem unfehlbaren und oft übertriebenen Eindruck der Rührung kaum zur Geltung kommen. Helle Freude und Gelächter, plötzlich aufflackernd und verlöschend, waren ein gutes Hauszeichen. Mit großem Geschick bewegte Schütt auch die bunte Menge im beengten Gewimmel vor dem Café Momus. Ludwig Zuckermandels Bühnenbilder schufen mit ihrem Helldunkel einen stimmungsbildenden Hintergrund, der schon unabhängig von Handlung und Musik eine Wirkung ausübte. Walter Trolldenier dirigierte temperamentvoll und feinfühlig, indem er das Locker-Spritzige im durchbrochenen Stil der Unterhaltung sicher gegen die breitausladenden Aufschwünge der lyrischen Empfindung absetzte und Puccinis eigentümliche, raffiniert einfache Klangwelt mit klarem Instinkt verwirklichte.

Unter den Darstellern ist zuvörderst Elinor Sadowska als Mimi hervorzuheben, weil die Vielseitigkeit, welche sich diese Sängerin Schritt für Schritt erwirbt, besondere Beachtung verdient. Vollklang und Zartheit ihres Sopran haben weiter zugenommen, Beseelung und Charakterzeichnung auch in den kleinen entscheidenden Zügen zeigen Gemütstiefe und kluge Auffassung. Arno Vorbergers Rudolf hatte es nicht leicht, sich ihr gegenüber in jeder Phase zu behaupten, zumal sein schönes Material noch nicht die volle Größe und Entfaltung gewonnen hat, die ihm von Natur innewohnt. Gleichwohl war diese Leistung in ihrem ganzen Umfang eine vortreffliche Verheißung. In dem Kleeblatt der Freunde zeichnete sich Leopold Winkelhofer als Marcel durch die Festigkeit des Umrisses aus, den sowohl sein Bariton, der manchmal sogar tenoralen Klang zeigt, wie sein Spiel besitzen; ihm wohnt ein Temperament inne, das sich in die Tiefe zurückgezogen hat. Herbert Reißners Collin wirkte namentlich durch wohldurchdachte Darstellung und ausgezeichnete Behandlung von Stimme und Sprache. Lucas Barths Schaunard vervollständigte den Freundeskreis glücklich und angemessen. Lissy Kaiser als Musette und Edy Heil als Alcindor bewiesen als Operettensängerin und Buffo ihre Qualitäten durch sichere Einordnung in die Stilgesetze der Oper.

Alle Darsteller wurden immer wieder stürmisch vor den Vorhang gerufen, im zweiten Akt gab es sogar einmal Beifall bei offener Szene. Die ganze Aufführung aber war eine neue Bestätigung für die besondere Pflege der Ensemblekunst am hallischen Stadttheater.

Rudolf Donath.

„Liebesbriefe"

Mitteldeutsches Landestheater

In einem Geleitwort zu seinem neuen Stück, das er selber eine Komödie nennt, obwohl es in der Ebene zwischen Schwank und Lustspiel angesiedelt ist, sagt Felix Lützkendorf, daß es in seinem Kerne eine Erfindung des wirklichen Lebens sei. Warum sollte es auch nicht? Warum sollte sich ein wohlgepflegter Graukopf trotz Frau und Kind nicht noch einmal in einen hübschen Blondkopf verlieben? Warum sollte er nicht um einiger Liebesbriefe willen, die er diesem Blondkopf übermittelte, in allerhand Schwulitäten geraten? Und warum sollte er nicht schließlich doch heilbeinig aus der Affäre hervorgehen, zumal wenn er eine — nun, eine nicht gerade sehr scharfsinnige Frau hat? Lützkendorf hat aus der Geschichte ein wirksames Theaterstück gezimmert, das mit zunehmender Entfernung vom wirklichen Leben mehr und mehr an Tempo und Ergötzlichkeit gewinnt und bei seiner gestrigen Erstaufführung durch das Mitteldeutsche Landestheater auf der Lauchstädter Goethebühne sehr gefiel. Die Aufführung stellt insofern vor keine ganz leichte Aufgabe, als sie den Gestalten in all ihrer komödiantischen Eigenheit wenigstens einen Schimmer der Glaubhaftigkeit erhalten muß, was jedoch der Hill-Tannerschen Spielleitung im wesentlichen gelang. Heinz Hill-Tanner gab dabei selbst den grauhaarigen Schwerenöter, mit starkem Farbauftrag, die verkörperte Gewissensangst und Unsicherheit, immer wieder erheiternd. Carmen Moog war seine naive, im Grunde aber gutmütige Frau und Gerda Laux, seine dreiste, spottlustige, sehr entschiedene Tochter. Kurt Teumner als ihr Verlobter nahm es an Dreistigkeit und Entschiedenheit mit ihr auf. Ingeborg Hufenbach als die reizvolle Empfängerin der Liebesbriefe hielt sich in erfreulicher Lebensnähe, und Elisabeth Blacha gab ihre auf den gemeinsamen Vorteil bedachte Freundin mit viel Temperament, woran es auch Charlotte Hellmann als dem Hausmädel nicht gebrach. Die hübschen Bühnenbilder schuf Hans Joachim Redlich. Das volle Haus dankte mit regem Beifall.

Walter Britting.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194010162/fragment/page=0002
DFG

Gestern verschied unerwartet im 60. Lebensjahre mein lieber Mann, unser guter Vater

Civ.-Ing.

Carl Ehrhardt

Im Namen aller Hinterbliebenen
Viktoria Ehrhardt geb. Brandrup
Anne-Margret Ehrhardt
Renate Ehrhardt

Halle a. S., den 15. Oktober 1940.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Donnerstag, dem 17. Oktober 1940, 13 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. Zugedachte Kranzspenden nimmt Beerdigungsanstalt „Pietät“ M. Burkel, Kleine Steinstraße 4, entgegen. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Am Montag, dem 14. Oktober 1940, wurde uns unser hochverehrter Mitarbeiter

Herr Civ.-Ing

Carl Ehrhardt

Halle (Saale)

mitten aus seiner Tätigkeit heraus durch plötzlichen Tod genommen. Durch seine vorbildliche Arbeitstreue und sein gütiges Wesen wird er uns allen unvergessen bleiben.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma
„ATE“-Kühlung
Dir. Friedrich Dünte
Leipzig — Cottbus

Leipzig, den 15. Oktober 1940.

Am Montag, dem 14. Oktober 1940, verschied nach kurzer Krankheit unser lieber Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, der **Berginvalide**

Friedrich Schröder

im 76. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen
Seine Kinder nebst Angehörigen.

Halle a. S., den 15. Oktober 1940.

Beerdigung am Donnerstag, 17. Oktober, 16 Uhr, in Seeben von der Kapelle aus.

Nach kurzem, schwerem Krankenlager entschlief heute unsere liebe Mutter und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Marie Dießner

geb. Prange

im Alter von 57 Jahren.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Walter Dießner

Halle a. S., den 15. Oktober 1940.
Sagisdorfer Straße 8.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Freitag, dem 18. Oktober 1940, 12½ Uhr, in der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. Zugedachte Blumenspenden nimmt Beerdigungsanstalt „Pietät“ M. Burkel, Kleine Steinstraße 4, entgegen.

Heute vormittag nahm Gott, der Herr, unsere liebe Tante, Großtante und Urgroßtante

Ida Schubring

nach jahrelangem, in großer Geduld ertragenem Leiden im 85. Lebensjahre zu sich in sein ewiges Reich.

Familie Wilhelm Schubring
Berlin N 65, Reinickendorfer Str. 59
Familie Martha Schubring
Berlin-Steglitz, Kieler Straße 1

Halle a. S., den 15. Oktober 1940.
Gustav-Nachtigal-Straße 29.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 18. Oktober 1940, 14¼ Uhr, von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt.

Für die liebevollen Beweise inniger Anteilnahme beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir der Direktion und den Gefolgschaftsmitgliedern des Ammoniakwerkes Merseburg, sowie den Hausbewohnern für die herrlichen Blumenspenden.

Im Namen aller Angehörigen
Marie Munkelt
Gerhard Munkelt

Halle a. S., im Oktober 1940.

Danksagung.

All denen, die uns in unserem tiefen Leid mit Beweisen wärmster Anteilnahme zur Seite standen, sowie für das ehrenvolle Geleit und die so überreichen Kranzspenden beim Heimgange meines lieben Mannes sprechen wir hiermit allen Verwandten und Bekannten unseren herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank Herrn Oberpfarrer Jeschke, sowie dem Schifferverein und der NSKOV.

Die zeigen tiefbetrübt an
Marie Hoffmann
und Kinder.

Wettin, den 17. Oktober 1940.

Bekanntmachungen

Eierverteilung.

In der Zeit vom 16. bis 20. 10. 1940 wird auf den Abschnitt e der Reichseierkarte 1 Ei an den Versorgungsberechtigten abgegeben.

Der Oberpräsident der Provinz Sachsen — Provinzialernährungsamt —
Veröffentlicht:
Halle, 16. Oktober 1940
Ernährungs- und Wirtschaftsamt der Stadt Halle.

Oeffentliche Steuermahnung

In der Zeit vom 5. bis 15. Oktober 1940 waren fällig:

Grundsteuer, Hauszinssteuer, Kanalbenutzungs- und Fäkaltengebühr, Straßenreinigungsbeitrag, Müllentleerungsgebühr und Schulgelder für die städtischen Schulen für Oktober 1940, Getränkesteuer, Lohnsummensteuer und Bürgersteuer für Arbeitnehmer für Oktober 1940, Hundesteuer für Oktober/Dezember 1940.

An die Zahlung wird hiermit erinnert. Für verspätete Zahlungen sind Säumniszuschläge zu entrichten. Nicht gestundete Rückstände werden ohne weitere Mahnung gebührenpflichtig beigetrieben.

Es wird darauf hingewiesen, daß bei Barzahlungen der Vordruck für die Empfangsbescheinigung vorzulegen und bei Ueberweisungen die genaue Anschrift des Einzahlers, der Verwendungszweck und die Kontennummer in leserlicher Schrift anzugeben sind. (e

Halle, den 16. Oktober 1940. **Der Oberbürgermeister.**

Massage - Heißluft Emmy Neubert, ärztlich geprüft, Am Steintor 17, vptr., neb. Sedan.

Geldmarkt

Darlehen! Wer hilft einem aus Halle gebürtig. Beamt. recht schnell aus unverschuldeter Not durch ein Darlehn von 2800 Mk.? Richard Jeseriak, Kunow über Glöwen (Westprieanitz).

Grundstücke Verkäufe

Gartenstadt Nietleben Garten (½ Mrg.) mit gut. Baumbestand sof. zu verpachten. Angebote O. 8754 HN-Ulrichstr.

Grundstücke Kaufgesuche

Baustelle für Einfamilienhaus im Norden **zu kaufen gesucht.** Angeb. u. T. 8177 HN-Ulrichstr. (b

Schrebergart. i. Süd. ges. Kreß, Pfännerhöhe 4.

Wohnhaus gut verzinslich, **zu kaufen gesucht.** Angebote unter T. 9937 an HN-Ulrichstraße. *

Verkäufe

Schöne **Polstersessel** eingetroffen **Korb-Lühr** Unt. Leipziger Str. Ecke Kl. Märkerstr.

Preiswerte **Möbel** in großer Auswahl **Bitzmann** Halle, Mauerstr. 3 neb. Elisab.-Krankh. Bedarfsdeckungsch. Lieferung frei!

Schülerpult verk. bill. Rudolf-Haymstr. 34, II. l.

Konfirmand.-Anzug, fast neu, zu verkauf., Lauchstädterstr. 15, II. l.

Bettstellen (drei einfache) m. gut erh. Matratz. u. Ausziehtisch vk. Gr. Gosenstr. 39, II.

Flurgard. (Eiche), Bettstelle m. Stahlmatratze, Küchentisch, Handtuchhalter verk. * Stollberg, Pfännerhöhe 67.

Jünglings-hosen, Knabensach., Wäsche (für 2—14 Jahre) verkäuflich. Angebote St. 947 HN-Steintor. (

Verk., Ankauf Bettst. mit Aufl., Kom., Nachtschrk., Ausziehtt., Schrke., Büfett, Kredenz, Vert., Frisierkom., kl. Tische usw., gut erh., verkauft Möbel-Korntreff, Schimmelstr. 17, am Stadtbad.

Bettstellen, Flurgarderobe, Nähtischchen, Kinderwagen m. Matr., Korbstühle, Komm., Vertiko, Tische preiswert zu verkaufen. Besichtig. Mittwoch von 16—18 Uhr * Thomasiusstr. 16, I. links.

Kinderwagen (neuwertig), **Radio** (Schaub), 70 Mk., **Kleiderschrk.** 18 Mk. übersiedlungshalb. z. verk. 17—20 Uhr. * Fiedler, Walter-Steinbachst. 17, III.

Klubsofa, Rindleder, dunkel, neuwertig, wegen Platzmang. zu vk. Angebote St. 946 HN-Steintor. (

Glasbausteine, sechseck., 120 St., 1 Tischlerleimofen, Glasfirmenschild, ca. 6 m lg., 75 cm hoch, mit starken Scheiben, 1 leicht. zweirädrig. Handwagen, ein 2½" Wagen, 1 klein. f. kl. Pferd, 2 Pflüge Nr. 5 und Nr. 7, 2 Dogc., 1 Jauchepumpe u. Tonne verkauft, Lochau, Ad.-Hitler-Str. 11.

Sportanzug (Herr.-), neuwert., maßangef., mittl. Figur (1,69), beste Qual., verk., 75,— Heidehäuser 14.

Betten m. Auflag., Schränke, Vertikos, Eßzimmerbüfetts, Tische, Sofas, Waschtische, Chaiselongue, Mende-Radio, gut erh. u. billig. **Möbel-Schmidt** nur Dachritzstr. 7.

Klubsofa in rotem Plüsch bill. z. vk. Bosse, Körnerstr. 4.

Kinderklappstuhl, gepolst., verkauft Häckert, Steintor 17, pt. (

Smoking, größ. Figur, neuwertig, zu verk. Lützkendorf, Merseburgerstr. 19.

Kaufgesuche

Schreibmasch. sucht dringend Rabka-Vertrieb Leipzig. Str. 70/71, II.

Nähmaschine, Schreibmaschine, Federbetten, **Büromöbel** kauft gegen Kasse Stropp, Geiststraße 32.

Gebrauchte **Kontrollkassen** Schnellwaag.kauf. Grünert & Klimpel Leipzig C 1, Poststr. 15, Tel. 15078.

Gute Preise f. **Möbel,** Federb., Anzüge, Schuhe, Wäsche, Teppich zahlt L. Schmidt, Kl. Ulrichstr. 6.

Braunhemd (HJ.), Kragenw. 36, zu kauf. ges. Angebote O. 8794 HN-Ulrichstr. *

Wohnwagen zu kaufen gesucht. Angebote E. 8785 HN-Ulrichstr. *

Mauersteine 2000 Stück, Gartenlaube, fast neu, mit Schuppen, zu verk. Hoffmann, Mötzlich, Posthornstraße 1, I.

Zwangsversteigerungen

Donnerstag, den 17. Oktober 1940, versteigere ich zwangsweise öffentlich meistbietend gegen Barzahlung: Um 9 Uhr, Pfännerhöhe 71/72: 1 Personen-Kraftwagen (DKW.). Um 10 Uhr, Adolf-Hitler-Ring 13: 4 Schreibtische, 2 Büroschränke, 3 Schreibmaschinen, 1 Geldschrank, Möbelwagen, Rollwagen, 1 Pers.-Kraftwagen (Hanomag), Möbel u. a. S. (h
Ehrhardt, Obergerichtsvollzieher.

Für Säuglinge und Kleinkinder empfehlen wir: punktfreie **Windelhosen** Stück 1.15 bis 2.90 — Unterlagen aus **Zellstoff** — Mullwindeln und Unterlagen — **Klappenbach** Gr. Ulrichstr. 36 Leipziger Str. 61

Träger Stuhlgang Manche Gesundheitsstörung ist auf Darmträgheit zurückzuführen. „Burga“ Darm- und Blutreinigungs-Dragées wirken prompt und milde. Packungen zu 85 Pfg. und 1.80. Reformhaus am Reileck, Reilstr. 2.

Verkaufen Sie Möbel? Wenn ja, erbitte ich Ihr Angebot. Ruf 361 76. **R. Skipka,** Landwehrstr. 21, am Riebeckpl.

Sofort bar Geld wenn Sie mir Ihr **altes Gold oder Silber, Münzen, Zahngold, Gold-Doublé** bringen. **W. Hempel,** Inh. **A. Peto** Leipziger Straße 83. Gen. A. u. C. 40/757.

Zahle höchste Preise Herrenkl. jed. Art, Schuhe, Stiefeln, Lederjack., Hosen, Phot., Feldstecher, Schifferklav., Harmonikas, Taschen- u. Armbanduhren, Wertsach. jed. Art w. f. Jahrz. bek. **Schleich,** Alter Markt 34.

Schreibmaschine gut erh., sucht **Max Schultz** Leipziger Str. 56

Chaiselongue od. saub. Matratze zu kaufen gesucht Pfännerhöhe 32, I. links, Vorderh. *

Wohn- und Schlafzimm., gebr., eins., sow. Dielenmöbel ges. Preisang. K. 8715 HN-Ulrichstr. *

Wandregal und Schuhschrank gesucht. Angebote A. 8881 HN-Ulrichstraße. (h

Pelzmantel od. ¾ l. Fohlenjacke Gr. 44/46, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unt. D. 8764 HN-Ulrichstraße. *

Herrenschuhe 42 zu kaufen ges. Angeb. u. A. 8721 HN-Ulrichstr. *

Fahrrad (Herren-) zu kauf. gesucht, Theers, Merseburgerstr. 25

Puppen- oder Sportwagen, modern, zu kauf. gesucht. Angebote P. 8755 HN-Ulrichstraße. *

Tiermarkt

Kanarien-Hähne zu kaufen gesucht. Preisang. S. 8716 HN-Ulrichstraße. *

Drahthaar-For, Stammb., 6 Mon., zu verkf. Berth, Adolf-Hitler-Ring 9/10, Kathe-Passage.

Ziegenbock, echt Saanenz., 2j., ca. 50 kg schwer, z. Zucht od. Mast zu verkauf. Nehme auch gleichwertige S.-Ziege i. Tausch. Lochau, Ad.-Hitler-Str. 11

Futterschwein zu verkaufen * Erntewea 7. *

Offene Stellen Männliche

Tüchtig. 1. Vorführer (Alleinvorführer) für sofort oder für 1. 11. nach auswärts gesucht. Es wollen sich bitte nur Herren melden, die über ausreichende Erfahrung verfügen. Zeugnisabschriften m. Bild und Gehaltsansprüchen erbeten unter T. 9877 an HN-Ulrichstraße. (a

Männlicher kaufmännischer Lehrling mit guter Schulbildung zum 1. 4. 1941 **gesucht.** Schriftliche Bewerbungen erbitten (h **Gebr. Schubert** Großbäckerei und Mühlenwerke, Merseburger Straße 102.

2 kaufmännische Lehrlinge mit abgeschlossener Schulbildung für unsere Ladengeschäfte für Ostern 1941 gesucht. Bewerbungen erbitten (h **Pottel & Broskowski K.G.** Am Leipziger Turm.

I. Kraft für Registratur gesucht, möglichst mit praktischen Erfahrungen auf diesem Gebiet und an selbständiges Arbeiten gewöhnt. Schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften unter Angabe des frühesten Eintrittstermines an **Maschinenfabrik Arthur Vondran** Halle a. S.-Büschdorf, Postamt II, Schließfach 212. (h

2 Feuerschmiede 2 Arbeiter für Lager und Betrieb, eventl. zum Anlernen, baldigst gesucht. (h **Werner Seeleke** Autofedern, Halle a. S., Raffineriestraße 43a, Ruf 222 60 und 322 50.

---

480 000 Gewinne mit über 100 Millionen Mark bietet die 4. Deutsche Reichslotterie. ***Nächste Woche Ziehung!*** **Staatliche Lotterie-Einnehmer** — **Kümmel** Leipziger Str. 16 — **Schulze** Schmeerstraße 1 — **Frenkel** Gr. Steinstr. 15 — **Köppen** Leipziger Str. 33 — **Dr. Kessenhagen** Ludwig-Wucherer-Straße 58

sucht laufend eine größere Anzahl **männlicher und weiblicher Arbeitskräfte,** die bereit sind, sich auf **Leichtmetallbearbeitung** um- oder anschulen zu lassen. Die Schulungszeit dauert je nach Eignung mehrere Wochen. Nach erfolgreicher Anschulung erfolgt Akkordbeschäftigung in der Fabrikation. Persönl. Vorstellung im Einstellbüro der **Siebel-Flugzeugwerke G. m. b. H.** Halle-Saale

Kaufm. Lehrling zum 1. April gesucht. **F. Lindenhahn** Eisenwarenhandlung, Königstraße 8. (i

Männlicher Kochlehrling für Ostern 1941 für unsere Gaststätten „Haus Broskowski“ gesucht. Es kommen nur gesunde, kräftige, intelligente Bewerber in Frage. (h **Pottel & Broskowski, K.-G.,** Am Leipziger Turm.

Schlosserlehrling stellt 1. April ein **F. Lindenhahn** Königstraße 8. (i

Aelterer Mann f. leichte Arbeit in Garagenbetrieb **gesucht.** Angebote unter C. 8883 an HN-Ulrichstraße. (h

Bäcker Arbeiterinnen stellt ein (e **Hallesche Brotfabrik** Halle a. S., Landsberger Straße 13/15.

Arbeitsburschen stellt sofort ein (h **Ingenieurbüro Gründig** Halle a. S., Stephanusstr. 2, I.

Bücherbote mögl. Radfahrer, in Dauerstellg. zum sofortigen Antritt gesucht. **Buchhandlung Albert Neubert,** Adolf-Hitler-Ring 7. (h

Wer hat Interesse, sich als **Elektro-Hilfsmonteur anlernen zu lassen? Interesse** — nicht Alter — **ist ausschlaggebend.** Gute Verdienstmöglichkeit. Angebote erbeten an **F. May** Halle, Königstraße 13. (ko

Rentner zum Austragen v. Geschäftsreklame gesucht. Angebote L. 989 HN-Leipzigerstraße. (b

Bursche, 14—16jähr., welch. radfahren kann, ges. Kreß & Co., Pfännerhöhe 4.

Offene Stellen Weibliche

Verkäuferin für sofort oder später gesucht. (b Hugo Grunewald Halle (S.), Torstraße 20.

Aufwartung 3mal wöchentl. für die Vormittagsstunden sucht (b Viktoriastr. 8, I.

Friseuse, perfekt, gesucht * W. Kerscher, Landsbergerstr. 52

Tücht., fleißige Buchhalterin perfekt in allen vorkommenden Büroarbeiten, per sofort od. für 1. 11. 1940 f. Reisehotel gesucht. Es wollen sich bitte nur solche Damen melden, die an flottes, selbständiges Arbeiten gewöhnt sind. Angeb. mit Bild, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüch. unt. T. 9897 an HN-Ulrichstr. (a

Perfekte **Stenotypistin** von technischer Großhandlung zum sofortigen oder baldigen Antritt **gesucht.** Angebote unter C. 8508 an HN-Ulrichstraße.

Haushalthilfe für klein. Geschäftshaush. tagsüber gesucht. Angeb. unt. L. 972 an HN-Leipziger Straße. (†

Fräulein, durchaus selbständig, zuverlässig und erfahren, als **Köchin od. Stütze** in gepflegten Haushalt z. 1. 11. oder später gesucht. Ang. unt. K. 8710 an HN-Ulrichstraße. *

¾ **Tagesmädchen oder Frau** für Geschäftshaushalt zum 1. November gesucht. * Jentzsch, Leipziger Straße 31.

Für sofort oder später **Anfängerin** die das **Pflichtjahr** abgeleistet hat, in Stenographie u. Schreibmaschine, sowie für alle vorkommend. Büroarbeiten gesucht **Verbandsbüro,** Reilstr. 40, II. *

Büfettfräulein für Bierbüfett und eine **Köchin oder Beiköchin** sucht **Tanzpalast Wolfen,** über Bitterfeld (a

Selbständiges Tagesmädchen zur Führung eines frauenlosen Geschäftshaush. ges. **Drogerie Hans Berger,** Albrechtstr. 36.

Saubere Aufwartung täglich 2 Stunden, Nähe Lauchstädter Straße, gesucht. Angebote unter T. 1037 erbeten an HN-Ulrichstraße. (h

Jg. Frau oder Mädchen als Ladenhilfe (Haushaltwaren) für Vertrauensposten in Dauerstellung sofort gesucht. Angebote unter D. 8884 an HN-Ulrichstraße. (h

Jüng. Tagesmädchen (eventl. Pflichtjahr) zum 1. 11. 1940 gesucht. Zu erfragen (h Ludwig-Wucherer-Str. 47, Laden.

Junges Mädchen, welches das Pflichtjahr abgeleistet hat, kann sich im Kochen ausbilden. Werte Angebote an * **Gaststätte Deutsches Haus,** Am Steintor 2.

Jüngere **Kontoristin** zum möglichst sofortigen Antritt gesucht. **F. Lindenhahn,** Königstraße 8.

Haus- oder Pflichtjahrmädchen gesucht. (h **Werner Kensch,** Adolf-Hitler-Ring 4.

Kinderliebes **Pflichtjahr- od. Tagesmädchen** sofort gesucht. * Giseke, Leibnizstraße 8.

Siemens Stenotypistin gesucht, **Siemens-Schuckertwerke Aktiengesellschaft** Technisches Büro Halle-Saale, Universitätsring 29

Haus- und Küchenmädch ges. Gildenhaus St. Nikolaus, Gr. Nikolaistr. 9/11

Mädchen für Haus- und Küchenarbeit ges. Restaurant zur Börse, (b Marktplatz 8.

Kranz-binderin, perfekte, vom 11. 11. bis 30. 11. gesucht. († Angeb. u. L. 991 HN-Leipzigerstr.

Unabhängige, wirtsch. Frau, 55 bis 60 J., wird tagsüber für alle Arbeit., auch Koch. in frauenl. Haushalt ges., Nähe Lutherstraße. Angeb. D. 8724 HN-Ulrichstraße. *

„Nähra“ ges. gesch. alkoholfrei — Für die zusätzliche Ernährung! Zu haben: In Apotheken, Drogerien usw. – Wo nicht erhältlich, Versand von Kurpackungen mit 10 Flaschen zu RM. 6.70 inkl. Verpackung, portofrei, durch Alleinhersteller **Hackerbräu München**

Für unsere Werksküche suchen wir als **Küchengehilfin** junges Mädel zum sofortigen Antritt. Bewerbungen unter F. 8886 an HN-Ulrichstraße. (a

Hausmädchen f. Geschäftshaushalt gesucht. * Bäckerei Steber, Röttelsdorf, über Eisleben.

Hausgehilfin, zuverläss., für Geschäftshaushalt z. 1. 11. gesucht. * Frau Götze, Röberberg 13.

Waschfrau gesucht. Vorzust. vormittags bei * Ebricht, Kleine Klausstr. 12, prt.

Pflichtjahr-mädchen f. Privathaushalt gesucht. Zimmermann, Lerchenfeldst. 15, II.

Hausgehilfin für sof. oder 1. 11. 1940 gesucht. Frau Eisenschmidt Jahnstr. 7. (

Stellen-Gesuche Männliche

Tagelöhner od. als Geschirrführer suche Stell. Bin 35 Jahre u. stelle 2 Hofgäng. Angeb. u. T. 9997 HN-Ulrichstr. (a

Tüchtiges, sauberes, junges Ehepaar **sucht Gastwirtschaft oder Büfettierstelle.** Nur gute, nachweisliche Exist. Vermittler verbeten. Angeb. unt. U. 8718 an HN-Ulrichstraße. *

Ingenieur 58 Jahre, langjährige Montageleiter, Erfahrung im allgem. Maschinenbau, Zuckerindustrie, chem. Industrie, zur Zeit Vorrichtungsbau, **sucht entsprechende Tätigkeit. E. Lucke,** Halle, Reideburger Straße 12, II.

Stellen-Gesuche Weibliche

Stenotypistin (180 Silben) sucht per 15. 11. Stelle. Angeb. u. A. 8741 HN-Ulrichstr. *

Stütze sucht Stelle im frauenlos. Haushalt zum 15. Nov. od. später. Angeb. m. Gehaltsangabe Frl. J. Föllmer, Braunschweig, Kastanien-Allee 2.

Kontoristin, junge Frau, mit allen Büroarbeit. vertraut sucht Vormittagsbeschäftigung. Angeb. V. 8719 HN-Ulrichstr. *

Mädchen, 15½ Jahre, sucht Stellg. in Haushalt. (a Marg. Friedrich Friedeburg a. S.

Staatlich geprüfte **Krankenschwester** sucht Arbeit in ein. größ. Betriebe. Ang. u. T. 9957 an HN-Ulrichstr. (a

Miet-Gesuche Wohnungen

Tausch! 2 Zimmer, Küche u. Korrid, gegen gleiche od. 1 Zim. mehr im Süden. Angebote O. 8714 HN-Ulrichstr. *

Tausch! 3 Zimmer, Küche, Miete 50,— Mark, Augustastr. 17b, bei Horell, gegen gleiche mit Bad, Miete bis 80 Mk.

Stube, Kammer u. Küche Nähe Roßplatz, 32,—, geg. gleiche Wohng. im Süd. zu tausch. gesucht. Ang. unt. St. 949 HN-Steintor. (

Tausche sonnige 4-Zimm.-Wohn. mit Küche, 34 M., geg. 3 Zi. und Küche (Lage gleich). Angebote E. 8765 HN-Ulrichstraße. *

Brautpaar, berufstätig, sucht baldmöglichst kl. Wohnung od. zwei leere Zimm. Ang. L. 977 HN-Leipzigerstraße. (†

Tausch! **Biete** schöne, sonnige 5⅓-Z.-Wohnung, Bad, Mädchenkam. und Zubehör, neu hergerichtet, Linoleum usw., Mietpreis 88 RM. **Suche** schöne 3-Zimmer-Wohnung, mit Bad, Zentrum, Norden oder Riebeckplatz-Nähe bevorzugt. Angebote unt. T. 9977 an HN-Ulrichstraße. (h

4-5-Zimmer-Wohnung für sofort oder später **gesucht.** (a Angebote unt. S. 8756 erbeten an HN-Ulrichstraße.

Tausch Halle—Leipzig. Suche in Halle leere od. möbl. **2- bis 3-Zim.-Wohnung** mit Küche. **Biete** in Leipzig 4⅓-Zim.-Wohn., mit Bad, Etg.-Heiz., i. Konzertviert. II. Et., Miete 125 RM. Eilangeb. unt. L. 988 an HN-Leipziger Straße. (†

Wohnung 4—5 **Zimmer,** mit Bad, Zubehör, mögl. im Zentrum der Stadt, von Unternehmen **gesucht.** Eventl. Tauschmöglichkeit mit Einzelhaus (Obstgarten usw.) in Passendorf wird geboten. Angebote unter S. 8656 an HN-Ulrichstraße. (h

Tausche 2 Zimmer, Küche, Korridor, Zubeh., Nähe Klinik, 23,— RM., geg. gleiche oder ein Zimmer mehr bis 40 RM. Angebote St. 950 HN-Steintor. (

Wohnung, 3—4 Zimmer, für Angestellt. gesucht. Angebote L. 992 HN-Leipzigerstr. †

Vermietungen Möbl. Zimmer

Schlafstelle für 2 Berufstätige im Süden sof. zu vermieten. Angeb. C. 8723 HN-Ulrichstraße. *

Großes sonniges Zimmer mit fließ. Wasser, Telephon u. Bad i. Hause, ab 1. 11. zu vermiet. Nähe Steintor, Kliniken. Anfr. u. T. 1017 HN-Ulrichstr. (b

Gut möbliert. Zimmer am Steintor zu vermieten. Angeb. St. 952 HN-Fil. Steintor. (

Gemütliches möbl. Zimm. mit voller Pension für 1—2 Herren frei. Neß, Meckelstr. 14b, pt.

Vermietungen Läden, Magazine

1000 qm Lagerfläche in eingefriedigtem Hof in Halle-Trotha **zu verpachten.** Angeb. erbeten unter Schließfach 207, Halle (S.) 1. (h

Verloren Gefunden

Wellensittich zugeflogen. Anfr. 11—11¾, 17—18 Thüringerstr. 19, p.

Montagabend Ulrichstr., Mühlweg, Schwuchtstr. gold. Brosche verloren. Gegen gute Belohn. abzugeb. Hindenburgstraße 41, pt.

Schlüssel mit Tasche heute früh von Reilstr. nach Markt verloren. Abzugeben Kummer, Reilstraße 78.

Verschiedenes

Kleintransporte, Klaviertransporte Ruf 31500 u. 25307.

Vervielfältigungen Abschriften Vormeyer Kirchnerstr. 21.

Meiner werten Kundschaft zur Kenntnisnahme, daß ich mein Geschäft am **Donnerstag, dem 17. Oktober 1940,** wieder eröffne. Nach wie vor bitte ich um Ihren werten Zuspruch.

Bäckermeister Oskar Sander Raffineriestraße 7 — Fernruf 217 75.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194010162/fragment/page=0003

Frau Dr Amselgart — verreist

Roman von Karl Horn

(16. Fortsetzung)

8.

In Westerland gibt es lustige Leute.

Sie haben vier Wochen Zeit oder noch mehr und sie haben bloß eine Aufgabe: sie wollen braun sein, wenn sie wieder davonfahren.

Sie werden also braun. In der Zwischenzeit sind sie vergnügt. Sie bauen Burgen. Sie lassen sich von der Brandung überschütten. Sie bummeln. Sie trinken umständlich Kaffee. Sie gehen tanzen.

Es ist auch ein Doktor Sowieso aus Düsseldorf da. Seine Sandburg ist nicht prachtvoller als andere, obwohl man das eigentlich von einem jungen Architekten verlangen könnte. Aber dieser Herr Sowieso hat andere Dinge im Kopf. Es gibt in der Nachbarschaft einen Strandkorb, den eine bezaubernde junge Frau bewohnt. Diesem Strandkorb macht er den Hof.

Renate hat ihn weggeschickt, er kommt immer wieder.

Renate zeigt es sehr deutlich. Sie sieht nicht von ihrem Buche auf, während er vor ihr im Sand sitzt und dummes Zeug redet.

Er redet immer weiter und geht schließlich, aber er ist weder beleidigt noch entmutigt. Später tüftelt er neue Gelegenheiten aus.

Es wird ihm schwer, die Hoffnung ganz aufzugeben, denn die schöne, junge Frau ist ständig allein.

Seit zwei Tagen ist Renate nicht mehr allein. Stefan Ferigo ist da. Er will freilich nicht allzulange bleiben. Er kann seine Arbeit nicht im Stich lassen, gerade jetzt nicht. So reden die Männer. Er ist guter Dinge. Er glaubt an Erfolg.

Sie weiß nicht genau, was das für eine Sache ist. Aber sie glaubt an Erfolg, weil er es tut. Sie liebt Stefan Ferigo. Es ist ihr gleich, ob er in Buenos eine Million besitzt oder zwei oder gar nichts. Das sind keine Theorien, sie hat es an sich erlebt. Manchmal weiß sie, warum sie ihn liebt, und manchmal weiß sie es nicht. Er ist stark. Er ist kühn. Er ist maßlos und unheimlich. Sie ist ihm untertan.

Manchmal denkt sie an Amselgart. Es gibt einen, der ihr untertan ist, so wie sie einem untertan ist. Das ist ein entsetzlicher Gedanke. Es ist kein Mitleid. Sie verbietet es sich, Mitleid mit Amselgart zu haben. Das verdient er nicht. Sie hat eine grenzenlose Achtung vor ihm, und mehr als Achtung. Aber sie liebt Stefan Ferigo.

*

Es ist kurz nach eins.

Im Speisesaal eines großen Hotels an der Strandpromenade wird diniert.

Geräuschlos gehen Kellner über die roten Teppiche.

Vom Meer her weht ein angenehmer Westwind durch die offenen Fenster herein. Die Brandung orgelt eine unermüdliche Tafelmusik.

Der Oberkellner schenkt aus silbernen Schalen die Suppe ein.

Er verschwindet und kommt sofort zurück. Er flüstert etwas von einem telephonischen Anruf für die gnädige Frau.

„Das muß ein Irrtum sein", sagt Renate Amselgart.

„Verzeihung", flüstert der Kellner, „es wurde aber ganz deutlich der Name der gnädigen Frau genannt."

Renate ist von einer entzückenden Ratlosigkeit. Sie sieht zu Ferigo hinüber: „Sag, ob ich gehen soll."

„Es kommt darauf an", sagt er, „wie man zu Schildkrötensuppe steht."

„Nun sag doch, ob ich soll."

„Gut! Geh hin."

„Wer kann das sein?"

„Dein Architekt."

„Das wäre die Höhe. Ausgeschlossen. Meinst du das im Ernst?"

„Nein."

„Na also. Dann muß es ein Irrtum sein."

„Sicher, geh nicht hin."

„Aber nun hast du mich neugierig gemacht."

„Dann geh hin."

Sie tut es. Es gibt diesen und jenen im Speisesaal, der ihr Blicke nachsendet, natürlich nicht offen und mit langem Hals, man ist ja hier in einem ersten Haus. Sie tun das ganz unauffällig. Ueber die Bratenschüssel hinweg. Renate Amselgart hat einen herrlichen, gesunden Gang, und das ist noch das Geringste.

Die Suppe steht immer noch auf dem Tisch.

Ein Kellner fragt, ob er abräumen soll. Stefan Ferigo sagt nein. Es kann ja nur einen Augenblick dauern.

Aber es dauert länger als einen Augenblick.

Im Speisesaal erscheint ein Boy. Er geht auf Herrn Ferigo zu und richtet eine Bestellung aus.

Als Ferigo daraufhin ins Vestibül kommt, findet er Renate in einem Sessel vor, müde und zusammengesunken und nicht wiederzuerkennen.

Sie sagt es ihm: „Amselgart ist da. Er muß jeden Augenblick hier sein. Er hat von der Bahn aus angerufen. Ich habe mich sehr erschrocken. Sag, was ich tun soll."

Er schweigt.

„Sag, was ich tun soll."

„Du mußt mit ihm sprechen", sagt Ferigo. „Sage das, was du denkst. Du erwartest ihn in deinem Zimmer. Ich werde dem Portier Bescheid sagen."

Er bringt sie dann hinauf, allein konnte und wollte sie es nicht.

Es vergehen zehn Minuten, von denen Renate Amselgart niemals wußte, wie sie vergangen sind.

Sie hört, daß geklopft wird, und sie hört, daß sie ‚ja' sagt.

Dann macht Dr. Andreas Amselgart die Tür hinter sich zu.

Der Blick, den sie tauschen, dieser erste endlos lange Blick über einen fremden Raum und eine fremde Vergangenheit hinweg — das ist ein Dialog, der von einer verzweifelten Beredsamkeit ist und mehr enthüllt als alle gesprochenen Worte.

Der Blick sagt ihm, daß er eine Reise umsonst getan hat.

Der Blick sagt ihr, daß der Abschied fürchterlich sein wird.

Amselgart hält keine Reden und gibt keine Erklärungen. Er stellt fest, was sie längst aus seinem Blick herausgelesen hat: „Ich komme, um dich zu holen, Renate. Ich habe gesehen, daß ich ohne dich nicht sein kann . . ."

Ganz schlicht sagt er das. Ohne unterwürfiges Pathos. Er ist besiegt und gibt es zu.

Sie weiß, daß sie hier die Stärkere ist. Das verpflichtet. Sie fühlt, wie sie ruhiger wird und sich sammelt. Sie spricht kluge und allgemeine Worte, sie sagt nicht ja und sagt nicht nein. Sie gibt ihm Zeit. Sie macht sogar den Versuch, auf Nebensächlichkeiten abzulenken. Sie spricht von seinem Urlaub. Sie spricht von Bekannten, vom Professor und von Dr. Blaschke.

Aber das bleibt ohne Erfolg. Er löscht ihre Worte mit einer Handbewegung aus. Diese Geste sagt etwa: Nicht doch, du glaubst, hier hilft Gesprächigkeit . . .

Er geht auf sie zu und wiederholt es: „Hast du gehört, Renate, ich bin gekommen, um dich zu holen. Wir wollen keine Worte machen. Was gewesen ist, das ist gewesen. Was sein wird, das kann nur das Bessere sein. Wenn du wüßtest, was ich hinter mir habe . . ."

„Steh auf", sagt sie, erschreckt von der plötzlichen Heftigkeit seiner Beschwörungen.

„Steh auf, Andreas."

„Laß mich doch", stöhnt er. „Laß mich doch. Jetzt weiß ich es besser. An allem bin ich schuld, Renate. Ich, ich! Ich habe dich um Verzeihung zu bitten für alles, was ich tat und was ich nicht tat. Jetzt glaube ich es zu wissen, Renate. Ich habe dich behandelt wie einen Besitz, der mir zusteht. Das war falsch. Ich hätte dich immer von neuem gewinnen müssen, jeden Tag und jede Stunde. Aber ich habe es nicht getan . . ."

„Bitte, steh auf, Andreas."

„Ich stehe auf, wenn du sagst, daß nun alles zu Ende ist. Hörst du, Renate, nun soll das alles zu Ende sein. Sag es doch, du kommst mit mir zurück. Wir wollen nicht hierbleiben. Es ist schrecklich hier. Das Zimmer ist so schrecklich. Alles ist hier schrecklich. Die vielen Menschen. Ich will mit dir allein sein. Komm, wir wollen weg. Wir fahren in die Berge. Es wird herrlich sein. Ich habe Urlaub. Komm!"

„Du hast mich selber geschickt, Andreas . . ."

„Ja, das habe ich, das habe ich. Es war so großartig auskalkuliert. Ich hatte mir ein Programm ausgetüftelt, großartig. Ich habe dich aus lauter Liebe weggeschickt. Ich bin lächerlich, ich weiß es. Du siehst, was der Erfolg ist. Ich weiß nicht weiter, Renate. Ich will ohne dich nicht sein. Du mußt kommen. Nun sag doch, daß du kommen willst."

(Fortsetzung folgt)

Einkaufstaschen * Gummi-Bieder

C.T Lichtspiele Riebeckplatz
Ein großes musikalisches und filmisches Ereignis!
2. Woche!
Falstaff in Wien
Ein lustiges Spiel um Eifersucht u. Liebe im alten Wien
Es tanzt das Ballett des deutschen Opernhauses Berlin.
Jugendliche zugelassen!
Sonn- u. Werkt.: 2.50, 5.20, 7.30

Große Ulrichstr. 51
Morgen letzter Tag!
Der große Lacherfolg!
Hier wird ein aus sprühender Laune geborener und mit verschwenderischer Einfallsfreudigkeit gestalteter Film zum lachenden Erlebnis!
Engel mit kleinen Fehlern
Ein Bombenlustspiel mit Ralph A. Roberts, Adele Sandrock, Grete Weiser, Charl. Daudert, F. v. Bockay
Jugendliche nicht zugelassen!
Sonn- u. Werkt.: 2.50, 5.20, 7.30

Schauburg
Carl Ludw. Diehl
Karin Hardt
Olga Tschechowa
in dem wundervollen Großfilm
Liebe geht seltsame Wege
Ein glanzvoller Film um große Ereignisse.
Mit jedem Filmmeter wächst die Spannung um das geheimnisvolle Doppelspiel eines Mannes — mit jeder Szene steigert sich die prickelnde Erwartung, was da kommen wird — — —
Jugendl. über 14 J. zugelassen!
Sonn- u. Werkt.: 2.45, 5.20 7.30

Ufa Alte Promenade
Mädchen im Vorzimmer
Ein Ufa-Film mit Magda Schneider - Carsta Löck, Elisab. Lennartz, Heinz Engelmann, Rich. Häußler Hans Leibelt, Erich Fiedler
Ein Film vom Glück des Alltags, vom wahren Glück der Frau und vom Sieg junger, starker Herzen!
Täglich: 2.30 5,00 7.30
Nicht für Jugendliche

Rili Im Ritterhaus
Olga Tschechowa - Hans Stüwe
Leidenschaft
Werktags 3.15 5.30 7.45 Uhr
Für Jugendl. nicht zugelassen

Ringtheater
Luise Ullrich - Viktor Staal
Liebesschule
Werktags 3.00 5.20 7.45 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen

Stadttheater Halle
Heute, Mittwoch, Anfang 19 Uhr, Ende 22 Uhr
3. Vorstellung für Mittwoch-Stammkarten
Der arme Jonathan
Operette von Millöcker-Rixner
Donnerstag, Anfang 19 Uhr, Ende 21.45 Uhr
Die Bohème
Oper von Puccini

Bitte verlangen Sie bei dem Besuch von Gaststätten die „Hallischen Nachrichten"

Vor dem Stadttheater rechts ab nach
Menzels Bier- und Wein-Restaurant

27. Sonntag, 19.30 Uhr Stadtschützenhaus
Heitere Film- u. Funk-Parade
Bezaubernde Stunden froher Unterhaltung mit der beliebten Filmschauspielerin
Hilde Weißner
(Letzte Filme: „Die Rothschilds", „Trenck, der Pandur", „Sergeant Berry" usw.)
Wilhelm Strienz
Der beliebte Bassist singt . . .
Harry Gondi
Der bekannte Rundfunkhumorist plaudert
Viola Zarell
Solotänzerin der Staatsoper Berlin
Bruno Seidler-Winkler
Der bekannte Konzertpianist am Flügel
Programmgestaltung: Berliner Gastspieldirektion Jochen Patrzek. Sichern Sie sich rechtzeitig Ihre Eintrittskarten im Vorverkauf. Restliche Karten an der Abendkasse.
Karten zu 1.— bis 4.— bei Hothan, Große Ulrichstr. 38. Telefon 259 03.

Resi
Robert-Franz-Ring 1 b
Mittwoch
Sonnabend
Sonntag
Künstler-Konzert!
(Wunschabende)

Fußbodenstäbe
ab Lager lieferbar
Parkett-Hönemann
Halle, Dessauer Str. 5. Ruf: 236 31

Strickarbeiten nimmt an Freiimfelderstr. 70 Erdgesch. rechts.

Eine Kleinanzeige hat Erfolg!

Anlegung eines Gartens verbunden mit Planierungsarbeiten, zu vergeben. Angebote unter N. 8753 erbeten an HN-Ulrichstraße.

19. Oktob., 19 Uhr Sonnabd., Stadtschützenhaus
Lachwellen
mit
Ernst Petermann
Arthur Preil
Carmen Lahrmann
und ein großes Beiprogramm!
Karten bei Hothan Gr. Ulrichstr. 38. Tel. 259 03

Grüne Tanne
Mansfelder Str. 58
Mittwoch ab 19.30
Sonnabend ab 19.30
Sonntag ab 16.00
Montag ab 19.30
Künstler-Konzert!
(Wunschabende)

CENTRAL Lichtspiele Ammendorf Hindenburgstraße 5
Donnerstag bis Sonntag
Der Film, der die Lacher auf seiner Seite hat

mit
Rudi Godden — Camilla Horn
Grethe Weiser
Maria Andergast
Ralph Arthur Roberts
Beginn: Wochentags 6.30 8.00
Sonntags 6.00 8.00
Jugendl. haben keinen Zutritt!

Welcher selbständige **Buchführer** übernimmt Schriftverkehr u. Vertretung für Schuldenbereinigung? Angeb. unter N. 8713 an HN-Ulrichstraße. *

Unterricht

Maschinenschreiben
Kurzschrift. Buchführung
Beginn jederzeit
Walter Benner
Beesener Str. 1, II
Fernsprech. 35724

Separates, freundl. möbliert. Zimm., evtl. mit fließ. Wasser, gef. Angebote J. 8789 HN-Ulrichstr. *

Mehrere möblierte Zimmer gesucht Nähe Hallische—Merseburg. Straße. Angebote V. 8759 HN-Ulrichstraße. *

Kurzschrift
Maschineschreiben, Buchführung, Halbjahres- u. Einzelkurse ab Okt.
Genge, Friedrichstr. 52 T. 29321
Schreibmaschinenverleih für Übungszwecke

Miet-Gesuche Zimmer

1—2 leere Zimm., evtl. mit fließ. Wasser, gef. Ang. K. 8790 HN-Ulrichstr. *

1—2 Leerzimmer oder Kleinwohng. gef. Angebote D. 8784 HN-Ulrichstr. *

2—3 leere Zimmer v. jung. Ehepaar m. Kind gesucht. (a Franz Meißner, Luckenau b. Zeitz, Neustraße 8.

Möbliertes Zimm. Bahnhofsnähe gesucht. Angeb. H. 8788 HN-Ulrichstraße. *

Herr sucht möbl. Zim. zwisch. Berliner-, Meckel- und Charlottenstr. Dauermieter. Preisang. St. 948 HN-Fil. Steintor. (

Möbliertes Zimmer Nähe Merseburgerstr. gesucht. Angebote L. 993 HN-Leipzigerstraße. *

Junges Ehepaar sucht **zwei bis drei leere Zimmer** für sofort in nur gutem Hause, evtl. auch Einfamilienhaus. Beide berufstätig. Oder 3-Zimmer-Wohnung für später. Angebote unt. B. 8882 erbeten an HN-Ulrichstraße. (h

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Geschwister suchen im Norden in gutem Hause 2 möblierte Zim., evtl. mit voller Pension. Preisangeb. u. B. 8762 HN-Ulrichstr. *

Einfaches Zimm. od. Schlafstelle gesucht. Angeb. N. 8793 HN-Ulrichstraße. *

Verschiedenes

Kleintransporte Ruf 228 81.

Gut möbliertes Zimmer mit fließ. Wasser und Heizung, mögl. Nähe Mühlweg od. Kirchtor, sofort od. z. 1. 11. von höh. Beamten gesucht. Angeb. unt. C. 8763 an HN-Ulrichstraße. *

Welcher Tischler repariert und beizt Büromöbel auf? Ang. L. 990 HN-Leipzigerstraße. (b

1 bis 2 möbl. Zimmer im Norden (Zoo — Wittekind) von Dipl.-Ing. z. 1. 11. gesucht. Angeb. unt. B. 8722 an HN-Ulrichstraße. *

Deutsches Berufserziehungswerk
Kreis Halle-Stadt
Gustav-Nachtigal-Str. 11, Ruf 219 89

Achtung! Anwärter für den Führerschein 4! Bulldog- und Dieselschlepperführer!

Für Volksgenossen, die den Führerschein 4 erwerben wollen, werden fortlaufend weitere **Vorbereitungslehrgemeinschaften für den Führerschein 4** mit Abschlußprüfung durchgeführt. In diesen Lehrgemeinschaften wird das notwendige Wissen über die **Straßenverkehrs- und Straßenverkehrszulassungsordnung** übermittelt, unter Anwendung modernster technischer Lehrmittel. Die Prüfung wird durch Verkehrsbeamte des Polizeipräsidiums im Berufserziehungswerk abgenommen. Dadurch erspart sich jeder Teilnehmer dieser Lehrgemeinschaft Aerger, Zeit und Geld.

Dauer: ca. 5 Abende = 10 Stunden.
Gebühr: 3,50 RM.

Auskunft, Beratung und Anmeldung in der obigen Dienststelle.

Deutsches Berufserziehungswerk
Kreis Halle-Stadt
Gustav-Nachtigal-Str. 11, Ruf 219 89

In einer Gemeinschaftsveranstaltung der Deutschen Arbeitsfront und der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Betriebsingenieure spricht Herr Direktor Hegner von den Ludwig-Loewe-Fabriken, Berlin, über **„Alte und neue Refa-Probleme unter besonderer Berücksichtigung einer gerechten Arbeitsbewertung".** Außerdem wird das Thema **„Leistungssteigerung in der Kriegswirtschaft"** behandelt.

Zeitpunkt: Donnerstag, den 17. Oktober 1940, um 20 Uhr (Einlaß bis 19.50 Uhr).
Ort: Aula der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg in Halle (S.), Universitätsring. Eintritt frei.

Deutsches Berufserziehungswerk
Kreis Halle-Stadt
Gustav-Nachtigal-Str. 11, Ruf 219 89

Terminangabe für den Beginn folgender Lehrgemeinschaften:

Werkstoffkunde, Lehrgemeinschafts-Nr. 6/793/40, Beginn Montag, den 21. Oktober 1940, um 19 Uhr, Zimmer 5.
Fachrechnen, Lehrgemeinschafts-Nr. 6/776/40, Beginn Dienstag, den 22. Oktober 1940, um 19 Uhr, Zimmer 20.
Rechenschieber und Tabellenrechnen, Lehrgemeinschafts-Nr. 6/761/40, Beginn Mittwoch, den 23. Oktober 1940, um 18.20 Uhr, Zimmer 5.
Mathematik, Stufe I und II, Lehrgemeinschafts-Nr. 6/778/40 und 6/779/40, Beginn Mittwoch, den 23. Oktober 1940, um 19 Uhr, Zimmer 6.
Technisches Zeichnen, Stufe I, Lehrgemeinschafts-Nr. 6/789/40, Beginn Freitag, den 25. Oktober 1940, um 19 Uhr, Zimmer 20.
Elektrotechnik, Stufe I, II und III, Lehrgemeinschafts-Nr. 6/750/40, Beginn Freitag, den 25. Oktober 1940, um 19 Uhr, Zimmer 5.

Anmeldungen zur Teilnahme an den obigen Lehrgemeinschaften werden bis zum Beginn in der obigen Dienststelle noch entgegengenommen.

Deutsches Berufserziehungswerk
Kreis Halle-Stadt
Gustav-Nachtigal-Str. 11, Ruf 219 89

Terminangabe für den Beginn folgender Lehrgemeinschaften:

Kurzschrift, Stufe I, Lehrgemeinschafts-Nr. 22/324/40, Beginn Donnerstag, den 17. Oktober 1940, um 18.20 Uhr, Zimmer 17.
Kurzschrift, Stufe II, Lehrgemeinschafts-Nr. 22/314/40, Beginn Donnerstag, den 17. Oktober 1940, um 20.30 Uhr, Zimmer 18.
Kurzschrift, Stufe I, Lehrgemeinschafts-Nr. 22/235/40, Beginn Freitag, den 18. Oktober 1940, um 20.30 Uhr, Zimmer 17.
Kurzschrift, Stufe II, Lehrgemeinschafts-Nr. 22/239/40, Beginn Freitag, den 18. Oktober 1940, um 20.30 Uhr, Zimmer 19.
Schönschreiben, Lehrgemeinschafts-Nr. 17/68/40, Beginn Montag, den 21. Oktober 1940, um 18.20 Uhr, Zimmer 8.
Buchführung, Stufe II, Lehrgemeinschafts-Nr. 17/67/40, Beginn Dienstag, den 22. Oktober 1940, um 20.30 Uhr, Zimmer 3.
Maschinenschreiben, Stufe I, Lehrgemeinschafts-Nr. 22/325/40, Beginn Mittwoch, den 23. Oktober 1940, um 18.20 Uhr, Zimmer 7.
Maschinenschreiben, Stufe II, Lehrgemeinschafts-Nr. 22/332/40, Beginn Mittwoch, den 23. Oktober 1940, um 20.30 Uhr, Zimmer 7.

Die angemeldeten Teilnehmer mit der auf der grünen Karte angegebenen Lehrgemeinschafts-Nr. mögen sich für die festgesetzte Zeit des Beginns bereithalten. Schriftliche Einladung wird rechtzeitig erfolgen.

Deutsches Berufserziehungswerk
Kreis Halle-Stadt
Gustav-Nachtigal-Str. 11, Ruf 219 89

Terminangabe für den Beginn folgender Lehrgemeinschaften:

Schönschreiben, Lehrgemeinschafts-Nr. 17/68/40, Beginn Montag, den 21. Oktober 1940, um 18.20 Uhr, Zimmer 3.
Buchführung, Stufe II, Lehrgemeinschafts-Nr. 17/67/40, Beginn Dienstag, den 22. Oktober 1940, um 20.30 Uhr, Zimmer 3.
Maschinenschreiben, Stufe I, Lehrgemeinschafts-Nr. 22/325/40, Beginn Mittwoch, den 23. Oktober 1940, um 18.20 Uhr, Zimmer 7.
Maschinenschreiben, Stufe II, Lehrgemeinschafts-Nr. 22/332/40, Beginn Mittwoch, den 23. Oktober 1940, um 20.30 Uhr, Zimmer 7.

Die angemeldeten Teilnehmer mit der auf der grünen Karte angegebenen Lehrgemeinschafts-Nr. mögen sich für die festgesetzte Zeit des Beginns bereithalten. Schriftliche Einladung wird rechtzeitig erfolgen.

Kraft durch Freude
Kreis Halle-Stadt
Große Ulrichstraße 26, Fernruf 340 43.

Veranstaltungen

„Frohsinn für Alle", ein Familiennachmittag mit KdF. Sonnabend, den 20. d. Mts., 16 Uhr, im Hofjäger, Lindenstraße. Nach Beendigung der Veranstaltung Unterhaltungsmusik. Eintrittskarten zum Preise von 1,— RM. sind in der Kartenverkaufsstelle I, Große Ulrichstraße 26, sowie in den bekannten Vorverkaufsstellen erhältlich.

„Wehrmacht spielt fürs Volk". Auf vielfachen Wunsch wird der Bunte Abend der Luftnachrichtenschule am Sonnabend, dem 26. Oktober, 19.30 Uhr, im Stadtschützenhaus wiederholt. Eintrittskarten zum Preise von 1,—, 1,50 RM. sind in der Kartenverkaufsstelle I, Gr. Ulrichstraße 26, und in den bekannten Vorverkaufsstellen erhältlich.

Volksbildungsstätte

I. Sprachkurse und Arbeitskreise. Anmeldungen zu den neuen Kursen diese Woche noch möglich.

II. Musikschule. Anmeldungen werden noch zu folgenden Kursen angenommen, Klavier, alle Orchesterinstrumente, Zupfinstrumente, Stimmbildung, Chorgesang (Männer und Frauen). Nach Wahl Gruppen- oder Einzelunterricht.

Als Führerin einer deutschen Frauendelegation in Rumänien. Vortrag von Gaufrauenschaftsleiterin Pgn. Eva Leistikow, heute, Mittwoch, 19.30—21 Uhr, Saal der Volksbildungsstätte, Dorotheenstraße 1. Karten 0,30 RM., noch erhältlich.

Die Politischen und ethnographischen Verhältnisse in den westlichen Vorländern Deutschlands. Ueber dieses Thema spricht am Freitag, dem 18. d. Mts., 19.30 bis 21 Uhr, der Pg. Pomplun im Saal der Volksbildungsstätte, Dorotheenstraße 1. Eintritt 0,30 RM.

Apfel-Saft
Butter-Krause

Bekanntmachung.

Mit der am Montag, dem 21. Oktober 1940, beginnenden Woche wird für die Dauer des Krieges eine

Gemeinschafts-Wochenkarte zum Preise von RM. 2,— für den Berufsverkehr zwischen Halle und Ammendorf (Rathaus)

eingeführt.

Die Karte kann von Berufstätigen, die durch den vorgeschriebenen Ausweis nachweisen, daß ihr monatliches Bruttoeinkommen den Betrag von RM. 300,— nicht übersteigt, bezogen werden. Sie berechtigt zum Umsteigen vom Streckennetz der Wehag zur Ueberlandbahn und umgekehrt und gilt für je 2 Fahrten an den 6 Werktagen der aufgestempelten Kalenderwoche. Die Karte hat nur in Verbindung mit dem Ausweis Gültigkeit und ist zusammen mit diesem dem Schaffner vorzuzeigen. Ausweis-Vordrucke sowie Karten sind in den Verkaufsstellen der Wehag und in der im Betriebsbahnhof Ammendorf befindlichen Ausgabestelle der Mübag erhältlich.

Halle (S.), Ammendorf, den 16. Oktober 1940.

Werke der Stadt Halle A.-G.
Merseburger Ueberlandbahnen A.-G.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194010162/fragment/page=0004
DFG

Des Führers Dank an die Bauern

Feierlicher Empfang der Ehrenabordnung in der Neuen Reichskanzlei

Berlin, 16. Oktober. Den Höhepunkt bildete für die Ehrenabordnung des deutschen Bauerntums, die sich seit zwei Tagen als Gast der Reichsregierung in Berlin befindet, der Empfang der 300 Frontbauern, Bauern, Bäuerinnen und Landarbeiter durch den Führer im Botschaftersaal der Neuen Reichskanzlei. Es war für diese Männer und Frauen, die aus allen Gauen des Reiches kamen, vielleicht ganz besonders stark für die Frontbauern aus den Grenzgauen in Ost und West, die zuvor im Auftrage des Führers aus der Hand des Reichsministers Darré das Kriegsverdienstkreuz in Empfang nehmen konnten, eine ergreifende Stunde. Durften sie doch von Angesicht zu Angesicht dem Manne gegenüberstehen, der dem deutschen Landvolk den ihm in der Nation gehörenden Ehrenplatz wiedergab, dem Manne, mit dem sie für alle Zeit unzertrennbar verbunden sind, dem ihre ganze Arbeit und ihr unermüdliches Schaffen gilt.

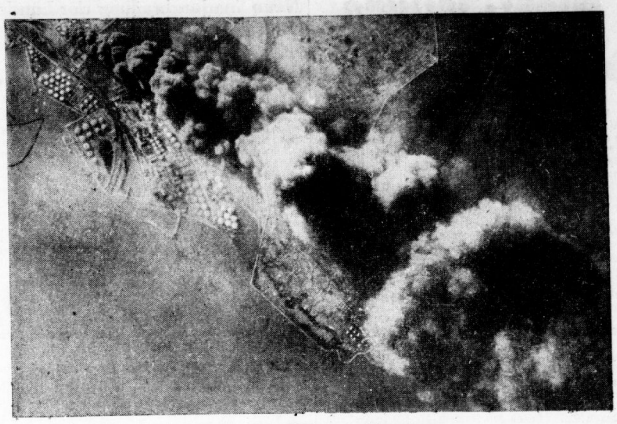
In dem weiten Botschafterfaal nahm die Abordnung im großen Viereck Aufstellung, in der ersten Reihe die Träger des Verdienstkreuzes. Am Eingang zum Saal standen Jungbäuerinnen, die Arme voller Feldblumen. Fleißige Hände hatten eine Erntekrone gewunden aus den Garben von den Feldern der Bunkerlinie, beladen mit den Früchten aus Feld und Garten an der Grenze, geschmückt mit den Trauben der Rebstädte. Diese Erntekrone war ein Symbol für jenes Frontbauerntum, das an den Grenzen des Reiches unbeirrt den Pflug durch den Acker führte, die Sense durch das reifende Korn schwang und trotz der Gefahren des Krieges die Ernte sicher in die Scheuern brachte.

Als der Führer in Begleitung von Reichsminister Dr. Goebbels, Reichspressechef Dr. Dietrich, Obergruppenführer Brückner und Gruppenführer Schaub den Saal betrat, meldete Reichsminister Darré die Ehrenabordnung des deutschen Bauerntumes. Er erinnerte in seinen Begrüßungsworten an den Tag vor sieben Jahren, als der Führer sich auf dem Obersalzberg entschloß, auf völlig neuem Wege die Sicherung der Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes und die Gesundung des deutschen Bauerntumes durchzuführen. Sieben Jahre hindurch habe das deutsche Landvolk, Bauern, Bäuerinnen und Landarbeiter, das große Glück gehabt, dem Führer hierbei zu helfen.

Ergriffen von diesem für sie so bedeutungsvollen Augenblick brachten die Anwesenden, die in dieser Stunde das gesamte deutsche Landvolk vertraten, stürmische Heilrufe aus. Lächelnd schritt der Führer auf die Jungbäuerinnen zu, die ihm mit einem Erntespruch, beginnend mit den Worten „Von des Reiches Grenze bringen wir diese Krone dar, gewachsen auf den Feldern der Pfalz und Saar . . .", die Erntekrone und eine Fülle von Blumen überreichten. Darauf ging der Führer die lange Reihe der Ehrenabordnung entlang. Fest ruhte sein Blick in den Augen der Männer und Frauen, die diese gemeinsame Stunde mit ihrem Führer wohl als den schönsten Lohn für ihr Mühen und Schaffen empfanden. Der weihevollen Stimmung entsprachen auch die packenden Worte des Führers.

In einer Ansprache dankte der Führer den Millionen deutscher Bauern, Bäuerinnen und Landarbeiter für die hervorragenden und bewundernswerten Leistungen, durch die das deutsche Volk in diesem Kriege die Ernährung des deutschen Volkes sichergestellt und für alle Zukunft die verbrecherischen Blockadepläne des Feindes zerstört habe. Er würdigte in zu Herzen gehenden Worten die so erfolgreiche, aber auch aufopfernde und schwere Arbeit, die das deutsche Landvolk trotz der Einziehungen so vieler seiner Männer und Söhne zu vollbringen habe. Angesichts der Wunder an Tapferkeit und der einzigartigen soldatischen Leistungen des deutschen Volkes gab der Führer zum Schluß seiner absoluten Gewißheit des Sieges Ausdruck, der gesichert sei, wenn jeder Deutscher auch weiterhin auf seinem Posten das Höchste leiste: Der Bauer auf seinem Feld, der Arbeiter in seiner Fabrik und der Soldat vorne an der Front!

Dann verabschiedete sich der Führer von den Bauern, die nun zurückgehen auf ihre Höfe, beseelt von neuer Kraft und neuem Glauben an ihren Führer und sein Werk.



Die brennenden Oellager von Thameshaven

Luftaufnahme eines deutschen Aufklärers, die nach dem ersten Angriff deutscher Bomber auf die Oellager von Thameshaven gemacht wurde. Sie zeigt nur einen Teil der riesigen Tanklager und die gewaltigen Rauchwolken der ersten Einschläge. (Scherl)

Abschied von Admiral von Trotha

Das Staatsbegräbnis im Beisein des Führers

Berlin, 16. Oktober. In Anwesenheit des Führers fand am Dienstagvormittag vor dem Ehrenmal unter den Linden das feierliche Staatsbegräbnis für den verdienten Seeoffizier, treuen Vaterlandsfreund und aufrichtigen Förderer der Jugend, Admiral von Trotha, statt. Ein großer deutscher Soldat hat wieder die Reihen der Kameraden verlassen. Der Führer selbst war gekommen, um dem verdienten Admiral die letzte Ehre zu erweisen. In seiner Begleitung befanden sich Großadmiral Raeder, Generalfeldmarschall Keitel, für Reichsmarschall Göring, Generalfeldmarschall Milch, für den Oberbefehlshaber des Heeres Generalfeldmarschall von Brauchitsch Generaloberst Fromm, ferner als Vertreter der deutschen Jugend Reichsstatthalter Reichsleiter Baldur von Schirach und Reichsjugendführer Axmann.

Während das Musikkorps den Trauermarsch von Beethoven spielte, trat der Führer im Angesicht des Ehrenmals vor den auf einem Katafalk aufgestellten, mit der Reichskriegsflagge und der Mütze des toten Admirals bedeckten Sarg. Großadmiral Raeder begab sich dann an das Rednerpult, um dem Toten die letzten Grüße und den Dank der Kriegsmarine, der deutschen Wehrmacht und des deutschen Volkes darzubringen.

Großadmiral Raeder zeichnete zunächst noch einmal in großen Zügen ein Bild von dem reichen Leben und Wirken des Verstorbenen im Dienste der deutschen Wehrkraft zur See, um sodann mit den Worten zu schließen: Sein nie versagender Glaube an Deutschlands Sendung und seine Treue schufen auch die Voraussetzung für das Vertrauen des Führers auf die selbstlose, rein vaterländische Gesinnung des Admirals. Dies veranlaßte den Führer und seinen Stellvertreter, ihm die Führung des Reichsbundes deutscher Seegeltung zu übertragen und ihn in seiner so verdienstvollen Tätigkeit zu fördern und zu unterstützen. So liegt das Leben dieses Mannes vor uns, getragen von hohen Idealen und gekennzeichnet durch eine große Linie, die wir auf seiner ganzen Lebensbahn verfolgen können: Glaube, Treue und Vertrauen. Wir alle, insbesondere aber die deutsche Kriegsmarine, sind ihm zu tiefem Dank verpflichtet. Möge die deutsche Jugend, der er als Vorgesetzter und Erzieher und nach seinem Ausscheiden aus der Marine als Mahner und väterlicher Freund sein Herz zugewandt hatte, möge das deutsche Volk, dem er seine Lebenskraft gewidmet und an dessen Größe und nie versagende Tüchtigkeit er immer geglaubt, in ihm ein leuchtendes Vorbild sehen für selbstlosester und treuester Pflichterfüllung im Dienst für Führer, Volk und Vaterland.

Der Großadmiral hat geendet. Die Trauerparade präsentiert wieder und unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden legt der Führer einen herrlichen Kranz mit frischen Blumen am Sarge nieder. Einige Augenblicke verharrt er in stillem Gedenken an dem Mann, dessen Leben geleitet war von Treue und Glauben zu Deutschland. Unablässig donnern die Schüsse des Trauersaluts. Die Musik geht über zum Yorkschen Marsch, unter dessen Klängen die übrigen Kranzniederlegungen erfolgen. Dann begibt sich der Führer zu den Angehörigen des Toten, um ihnen sein Beileid auszusprechen.

*

Kurz nachdem der Führer die Trauergemeinde verlassen hatte, kam der Augenblick des Abschieds. Bei präsentiertem Gewehr wurde der Sarg wieder auf die Lafette getragen und hinausgefahren nach Glienicke, wo Adolf von Trotha für immer ruhen soll.

Mit dem Ritterkreuz geehrt

Berlin, 16. Oktober. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes: Major Falck, Commodore eines Nachtjagdgeschwaders; Hauptmann Markrodt, Kommandeur einer Zerstörergruppe; Hauptmann Groth, Kommandeur einer Zerstörergruppe; Oberleutnant Streib, Staffelkapitän in einem Nachtjagdgeschwader.

Major Falck ist als Commodore durch seine unbändige Einsatzfreudigkeit und seine ungestüme kämpferische Haltung seinen Besatzungen ein Vorbild, dem sie freudig nacheifern. Hauptmann Markrodt hat seine Zerstörergruppe in beispielhaftem Draufgängertum von Erfolg zu Erfolg geführt. Die Gruppe hat 115 Luftsiege erringen können, zwei Sperrballone abgeschossen und 33 Flugzeuge am Boden zerstört. Hauptmann Groth hat als Kommandeur einer Zerstörergruppe 12 Luftsiege errungen. Oberleutnant Streib hat als Staffelkapitän acht Luftsiege errungen, davon sieben in der Nacht, und zwar drei in einer Nacht.

Empfang der deutschen Militärmission

Bukarest, 16. Oktober. Die rumänische Regierung gab im Bukarester Militärkasino einen Empfang zu Ehren der in Bukarest eingetroffenen deutschen Militärmission. An dem kameradschaftlichen Beisammensein nahmen auch die Vertreter Italiens und Spaniens teil. Von rumänischer Seite waren neben den Spitzen der Armee Ministerpräsident General Antonescu, der stellvertretende Ministerpräsident Horia Sima, Außenminister Sturdza und Innenminister General Petrovicescu erschienen.

Die letzte Zigarette raucht der Soldat selten allein; sie mit dem Kameraden zu teilen, war auch im Weltkrieg schon Brauch. Wir geben uns deshalb alle Mühe, jede Zigarette so gut wie nur eben möglich zu machen, damit geteilte Freude immer doppelte Freude bleibt!

Haus Neuerburg

GÜLDENRING 4 Pf. bietet dem Raucher einen doppelten Genuss. Denn sie hat nicht nur eine bewährte, reine Orient-Mischung, sondern trägt auch ein MUNDSTÜCK, das die Lippen schützt und den Tabak vor nachteiliger Durchfeuchtung bewahrt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194010162/fragment/page=0005

Stadt-Zeitung

Halle, 16. Oktober.

Mittellandjugend im Warthegau

Vierzehntägige Spielfahrt

50 Weißenfelser Pimpfe und hallische und Weißenfelser Mädel brachen am Dienstagmorgen zu einer vierzehntägigen Spielfahrt in den Reichsgau Wartheland auf und reisten zunächst von Weißenfels nach Sieradz ab. Mit ihren Fanfaren, Trommeln, Streichmusikinstrumenten und anderem Zubehör, erfüllt von größter Freude und Begeisterung für die ihnen von der Reichsjugendführung erteilte Aufgabe, nahmen sie nach einer kurzen Schulung aus unserem Gau Abschied, um den heimgekehrten Deutschen, die als Siedler im Warthegau eine neue Heimat gefunden haben, durch Lied und Spiel Freude zu bringen. Fleißig haben sie inzwischen Lieder, Musik und Spiele geübt; eine reichhaltige Spielfolge wird nun an manchem Abend frohe Stunden schicksalsverbundener Gemeinschaft verschaffen. Als Sendboten unserer Heimat werden sie dem Warthegau auch einen Gruß in Gestalt von Musiken unseres hallischen Meisters Händel entbieten.

Die unter Führung des Musikreferenten des Gebietes Mittelland, Obergefolgschaftsführer Heeg, stehende Spielschar gab kurz vor ihrer Abreise vor dem Musikreferenten der Reichsjugendführung, Oberbannführer Wolfgang Lumme, eine Probe ihres Könnens. Er sagte ihnen dann, daß sie mit fünf anderen Spielscharen des Reiches, die sich in Holland, Belgien und Nordfrankreich bei unserer Wehrmacht befinden, eine der schönsten Aufgaben hätten, die der Jugend im Kriege gestellt werden könnte: Freude zu bringen. Als Mittelländer mögen sie nun den heimgekehrten deutschen Volksgenossen ein Stück deutscher Heimat schenken.

Wieder Wehrmacht-Wunschkonzerte

Der Großdeutsche Rundfunk beginnt auf Anordnung von Reichsminister Dr. Goebbels am Sonntag, 20. Oktober, wieder mit seinen „Wunschkonzerten für die Wehrmacht", mit denen er vor Jahresfrist eine der festesten Brücken zwischen Front und Heimat bauen half. Wie bisher werden auch in den neuen Konzerten unsere besten Kräfte von Oper, Bühne, Film und Kabarett, die ersten Orchester und beliebtesten Unterhaltungskapellen mit den bekanntesten Instrumentalisten unseren Soldaten ihre Grüße durch den Aether senden; am Mikrophon steht Heinz Göbecke. Das Konzert am Sonntag, 20. Oktober, ist das 44. Wunschkonzert für die Wehrmacht, das der Rundfunk durchführt. Es beginnt um 15.30 Uhr und schließt um 18 Uhr.

Konservierte Eier

Der Oberpräsident, Provinzial-Ernährungsamt Sachsen-Anhalt, teilt mit: In der Vorkriegszeit standen während des Winters für die deutschen Verbraucher auch Kühlhauseier aus dem Ausland zur Verfügung. Diese Möglichkeit ist jetzt nur in sehr beschränktem Maße gegeben. Damit aber trotzdem die Hausfrau in den Wintermonaten die nötige Anzahl Eier bekommen kann, sind von Reichsseite erhebliche Mengen Eier konserviert worden. Das konservierte Ei — Kalkei — ist dem Kühlhausei wertmäßig durchaus gleich zu achten. Zum Unterschied zum Kühlhausei eignet sich das Kalkei zwar nur für Backzwecke und zum Anrichten von Speisen, jedoch nicht zum Kochen. Die Verteilung der Eier wird in dem nächsten Monat im hiesigen Wirtschaftsgebiet so durchgeführt, daß nicht nur Kalkeier, sondern Kühlhaus- und auch frische Eier der Hausfrau gegeben werden. Es muß aber auf Grund der allgemeinen Versorgungslage jeder Verbraucher eine bestimmte Anzahl Kalkeier mit erwerben.

Waschmitteldieb festgenommen

Zwei Hehler gleichfalls gefaßt

Im September und Oktober dieses Jahres ist aus einem Lagerraum einer hiesigen Firma ein größeres Posten Waschmittel, die der Kriegswirtschaftsverordnung unterliegen, gestohlen und markenfrei verkauft worden. Als Täter konnte jetzt der 30jährige R. St. aus Halle und als Hehler der 29jährige A. B. aus Leipzig und die 22jährige M. E. aus Magdeburg ermittelt und festgenommen werden. Der größte Teil der Ware konnte wieder herbeigeschafft werden. Die Festgenommenen sind dem Richter vorgeführt.

Das ist es
was dem Kinde schmeckt: der Maizena-Pudding, der Brei, die Suppe und die vielen

mit Maizena zubereiteten Speisen. Sie gehören zu den täglichen kleinen Freuden des Kindes.

MAIZENA
für Dein Kind

* **Eierabgabe.** Das Ernährungs- und Wirtschaftsamt der Stadt Halle veröffentlicht heute eine Bekanntmachung über die Abgabe von einem Ei an jeden Versorgungsberechtigten auf Abschnitt c der Reichseierkarte in der Zeit vom 16. bis 20. Oktober.

Neue Sonderabteilung der Landesanstalt für Volkheitskunde:

Hallisches Wohnhaus vor 2500 Jahren

Weitere Erfolge der heimischen wissenschaftlichen Kriegsarbeit — „Schutzkeller" des Mittelalters entdeckt — Alle Heidegräber kommen unter Denkmalsschutz

Die Landesanstalt für Volkheitskunde begann gestern die Reihe ihrer zusammen mit der Arbeitsgemeinschaft für Vorgeschichte im Thüringisch-Sächsischen Geschichtsverein vorgesehenen Wintervorträge mit einem überaus aufschlußreichen Referat von Friedrich Benesch über die Höhensiedlung von Wallendorf, deren Durchforschung, wie wir bereits berichteten, trotz des Krieges vor einiger Zeit aufgenommen werden konnte. Einleitend sprach zunächst der Direktor der Landesanstalt für Volkheitskunde, Professor Dr. Schulz, über die Arbeit der Landesanstalt im ersten Kriegsjahr. Dabei konnte er mit Genugtuung feststellen, daß auch im Kriege der Museumsbesuch eine bemerkenswerte Höhe beibehielt, womit die Anteilnahme der Oeffentlichkeit an der trotz des Krieges fortgeführten kulturellen Arbeit der Landesanstalt, die u. a. einen beträchtlichen inneren Ausbau des Museums in naher Zukunft vorsieht, erfreulich groß ist.

*

Einleitend gedachte Professor Dr. Schulz des im vergangenen Sommer verstorbenen langjährigen Vorsitzenden des Thüringisch-Sächsischen Geschichtsvereins, Prof. Theo Sommerlad, der auch mit der Landesanstalt stets sehr eng verbunden gewesen sei. Sodann gab der Redner in knappen Zahlen einen Ueberblick über die Jahresarbeit der Landesanstalt und ihres Museums: obgleich das Museum in den ersten Kriegsmonaten geschlossen blieb und die ungewöhnlich lange und harte Kälteperiode den Besuch nachteilig beeinflußte, wurden in dem abgelaufenen Jahre dennoch 9473 Besucher gezählt, was immerhin der Hälfte des Durchschnitts früherer Jahre entspricht. An 250 Tagen wurden Ausgrabungen vorgenommen und 227 Meßtische der wenigen der Landesanstalt noch verbliebenen Mitarbeiter — sieben von ihnen stehen im Feld — durchgeführt. Daneben wurden 111 Vorträge und Führungen veranstaltet.

Neben dieser Arbeit in der Oeffentlichkeit wurde, wie wir bereits vor kurzem ausführlich berichteten, auch die wissenschaftlichen Arbeiten, insbesondere die Ausgrabungen und die Auswertung der Hundergräber tatkräftig, wenn auch mit unvermeidlichen Unterbrechungen und Einschränkungen, durchgeführt. Wie in ganz Mitteldeutschland mehrere Grabhügel aus der jungen Steinzeit wissenschaftlich aufgenommen wurden, so sollen auch die noch nicht aufgenommenen Steinzeitgräber in der hallischen Heide in den kommenden Monaten aufgenommen werden, um sie sodann, bereits im Hinblick auf das künftige Denkmalschutzgesetz, unter Denkmalschutz zu stellen.

Ein besonders umfangreicher Fund gelang erst vor wenigen Wochen mit der Entdeckung einer umfangreichen Loeß-Höhle bei Helmsdorf, wo man gut erhaltene unterirdische Wehrgänge aus mittelalterlicher Zeit fand, sogusagen „Schutzkeller" des Mittelalters. Der Vortragende zeigte sodann im Lichtbild einige der wertvollen neuen Einzelerwerbungen des Museums, die in einer besonderen Vitrine des Treppenhauses aufgestellt sind und die neben seltenen Tongefäßen der Steinzeit vor allem einige Meisterstücke germanischer Edelmetallarbeit umfassen.

Weitere Abbildungen vermittelten einen besonders fesselnden Einblick in ein Diorama, das, aus Funden rekonstruiert, ein althallisches Wohnhaus etwa des Jahres 690 vor der Zeitwende, also vor mehr als 2500 Jahren, zeigt. Zusammen mit anderen bildlichen Rekonstruktionen gehört dieses Diorama zu einer neuen Sonderschau des Museums, die zwischen dem Bronzezeitsaal und dem Eisenzeitsaal in zwei kleineren Räumen die Abteilung „Alt-Halle" einfügt, zu der noch in diesem Winter die Abteilung „Der mittel deutsche Mensch" hinzukommen soll.

Nach diesen Mitteilungen, die eine wertvolle Ergänzung des übrigen, von uns bereits gewürdigten Jahresrückblickes auf die Arbeit der Landesanstalt darstellten, nahm der zweite Redner des Abends, Friedrich Benesch, das Wort, um über die Höhensiedlung von Wallendorf im Kreise Merseburg und ihre Bedeutung für die Jungsteinzeit Mitteleuropas zu sprechen. Er ging hierbei davon aus, daß sich gerade in Mitteldeutschland die vielgestaltigen nordischen Kulturen von der ganz andersartigen Bandkeramischen Kultur schieden und daß nach deren Abwanderung nach Süden die jungnordischen Kulturen in Mitteldeutschland das Feld behaupteten. Was die Fundstätte Wallendorf besonders interessant macht, ist die überraschende Tatsache, daß man in ihr fast sämtliche nordischen Kulturen nebeneinander vertreten findet in einer bisher kaum für möglich gehaltenen innigen Verschlingung. Als stärkste Kultur aber behauptet sich die bekannte Schnurkeramische Kultur, die von Mitteldeutschland aus nach ganz Mitteleuropa ausstrahlte.

Drei unerfreuliche Zeitgenossen

Verleumder, Faulenzerin und Tierquäler vor dem Richter

Zu Kriegsbeginn war auch der jetzt 45 Jahre alte G. aus Halle zum Heeresdienst eingezogen, später jedoch zur Arbeit in der Heimat entlassen worden. Hier machte er sich einer recht üblen Tat schuldig, die beweist, daß ihm der uns allen heute selbstverständliche Kameradschaftsgeist völlig abgeht. Bei einem Zusammentreffen mit Ehefrauen einiger früherer Kriegskameraden verleumdete er diese, indem er den Frauen erzählte, ihre Männer hätten sich draußen mit Polinnen eingelassen. Sogar seinen früheren Hauptmann verschonte er nicht mit solcher üblen Nachrede, an der kein wahres Wort war. Durch diese Redereien brachte G. in die Reihen seiner in ihrer Ehre schwer gekränkten ehemaligen Frontkameraden Unruhe; denn deren Frauen teilten ihnen die schweren Beschuldigungen selbstverständlich mit; unter Umständen hätte G. sogar ihre Ehen gefährden können!

Mit Recht bezeichnete das hallische Amtsgericht, vor dem sich G. jetzt wegen verleumderischer Beleidigung zu verantworten hatte, solches Tun als gemein. Auch die Art, wie sich G. verteidigte, war nicht dazu angetan, seine Lage zu verbessern. So erklärte er zum Beispiel in einem Falle in der bezeichneten Art von Leuten, die anderen etwas anhängen wollen, er habe doch nur gesagt: „Der wird wohl auch eine gehabt haben." Obwohl G. bisher unbestraft war, erkannte das Gericht daher gegen ihn auf eine Gefängnisstrafe in Höhe von drei Monaten.

*

Wiederholt wurde bereits darauf hingewiesen, daß in der Kriegszeit jeder in der Heimat schaffende Volksgenosse den Platz, auf dem er gestellt worden ist, nach besten Kräften ausfüllen muß. Wer sich in dieser Hinsicht gehen läßt, verständigt sich an der Volksgemeinschaft und gefährdet die Heimatfront, die alles daransetzen muß, unseren Soldaten draußen den Endsieg zu gewährleisten. Gegen diesen Grundsatz hatte sich eine 42jährige Frau aus Halle vergangen. Sie hatte nicht allein ihre eigene Arbeit bummlig verrichtet, sondern auch, was besonders schwer wiegt, die übrige Belegschaft ihrer Betriebsgemeinschaft aufzuheben versucht, das übliche Arbeitsmaß nicht einzuhalten. „Nur nicht zu schnell arbeiten!" war ihr Wahlspruch! — Zeugenaussagen bezeichneten sie als faul, lügenhaft und unverträglich. Außerdem hatte sie wiederholt bei der Arbeit ohne triftigen Grund gefehlt. Ihr Versuch, Krankheit vorzuschützen, mißlang; es war nämlich beobachtet worden, daß sie am Abend eines solchen Tages ausgegangen war und erheblich getrunken hatte.

Das Urteil des hallischen Amtsgerichts gegen die Angeklagte lautete auf fünf Monate Gefängnis unter Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft; es wurde für sofort vollstreckbar erklärt. — Zur Abschreckung sei noch erwähnt, daß am gleichen Tage ein anderer Fahnenflüchtiger der Arbeit wegen Arbeitsverweigerung und Arbeitsvertragsbruchs zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt wurde, ebenfalls unter Anrechnung der Untersuchungshaft und sofort vollstreckbar.

*

Vor dem hallischen Amtsgericht hatte sich ein achtzehnjähriger Bursche aus Seeben wegen Tierquälerei und Arbeitsverweigerung zu verantworten. Er hatte im Juni einen Ochsen mit einer sechszölligen Mistgabel derart in ein Bein gestochen, daß es heftig blutete. Am 12. Juli wurde er schließlich fristlos entlassen werden, weil festgestellt wurde, daß wiederum drei Kühe Beinstiche aufwiesen, die ihnen kein anderer als jener beigebracht haben konnte. Das hallische Amtsgericht setzte für diese Roheit eine Strafe von zwei Monaten Gefängnis ein, wobei dem Täter zugute gehalten wurde, daß er jung ist und bisher noch unbestraft war. — Außerdem wurde der Angeklagte zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt, weil er einen Nachmittag lang unentschuldigt und grundlos seiner Arbeit ferngeblieben war. Die beiden Strafen wurden zu einer Gesamtstrafe von drei Monaten Gefängnis unter Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft zusammengezogen. Das Urteil wurde durch Verzicht auf Einlegung von Berufung sofort rechtskräftig. —hau—

Neue Filme

Rilli: Leidenschaft

Der Siegel-Monopol-Film „Leidenschaft", der gestern mit großem Erfolg in den Ritterhaus-Lichtspielen anlief, berichtet von dem tragischen Geschick einer ungleichen Ehe, das die um vieles jüngere Frau eines gräflichen Gutsbesitzers mit dem jungen Förster des Grafen zusammenführt. Diese Beziehungen werden durch die Eifersucht einer anderen Frau zum Gegenstand einer Gerichtsverhandlung, als der Graf unter geheimnisvollen Umständen auf einer Jagd erschossen wird und seine junge Witwe sich unter schwerem Mordverdacht zu verantworten hat. Die nicht eben neuartige Handlung hält dennoch das Publikum durch ihre seelischen und kriminellen Hintergründe stets in starker Spannung und fesselt vor allem durch das lebensechte Spiel ihrer ausgezeichneten Darsteller: Olga Tschechowa gibt der jungen Gräfin die mutvolle Kraft einer verhaltenen starken Leidenschaft, Paul Otto zeichnet mit der ihm eigenen Seriösität einen reflektierenden älteren Mann, dem in Hans Stüwe ein temperamentvoller, gewinnender Rivale gegenübersteht. Hilde Körber als ein sich in Eifersucht verzehrende Zofe, Otto Gebühr als warmherziger, verständnisreicher Verteidiger und Fritz Rasp und Lina Carstens als ein vom Schicksal hart geprüftes Bauernpaar vervollständigen den Kreis der hervorragenden Darsteller dieses spannenden Films, dem — neben der inhaltreichen neuen Wochenschau — ein gelungener Kulturfilm von einer reizvollen „Fahrt ins Kinderland" vorausgeht. Rudolf Menner.

Ufa: „Mädchen im Vorzimmer"

Bei einem Unterhaltungsfilm wie dem liebenswürdigen Werk „Mädchen im Vorzimmer" wollen wir bezüglich der inneren und äußeren Wahrscheinlichkeit der Vorgänge nicht allzu anspruchsvoll sein. Und so sehen wir uns denn diese Geschichte von der ungemein tüchtigen Privatsekretärin eines Verlagsleiters, die mit ihren eigenen Angelegenheiten gar nicht recht zu Rande kommt, mit Wohlgefallen an. Es ist so allerlei von enttäuschter erster Liebe, von aufkeimendem neuen Gefühl und von Treue zum Betriebe in diesem Film vereint. Und damit sich alles fesselnd entwickle, fehlt es nicht an temperamentvoller Eifersucht, die wiederum an wohlkonstruierten Mißverständnissen treffliche Nahrung findet. Schließlich wird der gefährdete Betrieb gerettet und jenes Mädchen im Vorzimmer, dem dies zu danken ist, kriegt gebührenderweise den geliebten Mann. Das Ganze ist im wesentlichen auf Heiterkeit gestimmt. Gerhardt Lamprecht hat als Spielleiter dem Film, dessen Dialog sowohl um schlichten Gefühlsausdruck wie um geistvolle Formulierungen bemüht ist, in guter Spannung durchgeführt und hat ihm dabei so manches munter blinkende Glanzlicht aufgesetzt. Den erfohlenen Händen Magda Schneiders ist die Hauptrolle anvertraut, die denn auch in ihr eine starke Gestalterin reicher Gefühlswelt findet. Die Männer um sie sind der sympathische jungenhafte und sehr temperamentvolle Ingenieur Heinz Engelmanns und der mit überlegener Geste ausgestattete, menschlich unzuverlässige Verlagsfachmann Michael Häußlers. Daneben eine Fülle weiterer erstrangiger Darsteller, von denen hier nur Hans Leibelt, Paul Bildt, Erich Fiedler, Elisabeth Lennartz, Ilse Petri und Carsta Löck genannt seien.

Im Beiprogramm sieht man einen Kulturfilm „Petri Heil", der stimmungsvolle Bilder vom Fischfang in den verschiedensten deutschen Gauen bringt, und die Wochenschau, die die Fülle des Interessantesten und Aktuellsten bietet; aus ihrem reichen Material sei nur einiges aufgezählt: die Zusammenkunft des Führers mit dem Duce, der Besuch Farinaccis in Deutschland, deutsche, italienische und japanische Kampfbilder und die Originalaufnahmen von dem schändlichen britischen Ueberfall auf die französische Flotte im Hafen von Oran.

Dr. Werner Grohmann.

Kurt Wichmann singt Schuberts „Winterreise"

Obgleich „Die Winterreise" im „Lindenbaum" Schuberts volkstümlichste Komposition enthält, ist das Werk als Ganzes doch weit weniger bekannt als „Die schöne Müllerin" oder einzelne von seinen Liedern. Um so notwendiger ist jedoch die Betrachtung und um so erfreulicher die Wiedergabe dieses Liederkreises in rückenloser Geschlossenheit. Denn weil er vom Dichter wie vom Komponisten als Einheit gedacht ist, so erhalten auch seine Bestandteile ihr volles Gewicht erst in ihrem ursprünglichen Zusammenhang. Schubert hat in diesem Werk, wie fast fast in seinen letzten Lebensjahren, ahnend oder wissend sein eigenes tragisches Schicksal in Tönen geschaffen. Es gab die Legende, die aufwühlende Arbeit an diesen schaurigen Liedern habe Krankheit und Tod beschleunigt oder gar hervorgerufen. — Es ist leicht begreiflich, daß außer einer edlen Stimme und einer geeigneten Stimmbehandlung bedeutende geistige Kraft notwendig ist, wenn „Die Winterreise" dargestellt werden soll. Kurt Wichmann bringt dafür die Voraussetzungen und fang den Zyklus (der Ausgabe folgend, mit nur einem einzigen Einschnitt), ohne zu äußerlichen Steigerungsmitteln zu greifen, mit großer Wirkung. Die Wortbehandlung war vorbildlich, doch blieb der Musik der Vorrang eingeräumt. Kurt Fiebig begleitete zurückhaltend und feinfühlig. Der reiche Beifall veranlaßte den Sänger, am Schluß das Konzert den „Lindenbaum" zu wiederholen. Rudolf Donath.

Mitteldeutschland

16. Oktober.

Churchill-Verbrechen

Bombenabwurf auf Wohnhäuser

In Durchführung ihres ebenso unsinnigen wie verbrecherischen Auftrages, die deutsche Zivilbevölkerung zu terrorisieren, sind englische Flugzeuge in der Nacht zum 15. Oktober in den Gau Magdeburg-Anhalt eingeflogen. Die Nachtpiraten Seiner britischen Majestät haben auf eine Reihe friedlicher Behausungen, fernab von jedem militärischen Ziel, mehrere Sprengbomben abgeworfen. Eine Anzahl Wohnhäuser wurde teils schwer, teils leicht beschädigt. Mehrere Personen, darunter eine Frau, haben leichte Verletzungen erlitten.

Sparkassenbücher für Soldatenfrauen

Angersdorf. Auf dem Oktoberappell der hiesigen Kameradschaft des NS. Reichskriegerbundes wurden an Frauen von Frontkameraden, denen ein Sohn geboren worden ist, Sparkassenbücher über je 50 Reichsmark überreicht. Der Geldbetrag ist von der NS. Reichskriegerführung aus der Wunschkonzertspende gestiftet worden.

Erkältung

führt zu mancherlei Krankheiten. Jeder sollte vorbeugend handeln. ORTIZON-Pastillen schützen durch Entwicklung aktiven Sauerstoffes zuverlässig und anhaltend vor Grippe, Hals- und Mandelentzündungen.

ORTIZON PASTILLEN

Packungen zu RM —.55 und RM —.95

Und zur täglichen Mundpflege: ORTIZON-Mundwasserkugeln, ORTIZON-Zahnpulver, ORTIZON-Zahnbürste.

500 Reichsmark verloren

Weißenfels. Auf dem Wege von Langendorf nach Weißenfels verlor ein Lehrling der dortigen Spar- und Darlehnskasse einen Geldbetrag von 500 RM. Der junge Mann hatte das Geld bei der Reichsbank-Nebenstelle einzahlen sollen.

Die Verdunkelungszeiten am 17. Oktober:

Sonnenaufgang: 7 Uhr 29 Min. Mondaufgang 16 Uhr 41 Min.
Sonnenuntergang: 18 Uhr 1 Min. Monduntergang: 8 Uhr 29 Min.

Auf Wunsch vieler Verbraucher gibt es Henko, Henkel's Einweich- und Enthärtungsmittel, jetzt auch im Doppelpaket. Preis 25 Rpf.

Hausfrau, begreife: Henko spart Seife!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194010162/fragment/page=0006

Die Kaiserin der König und ihr Offizier

Von Ludwig Finckh

(41. Fortsetzung)

General v. Wunsch und Frau Josefa lasen mit Lachen und Weinen die Briefe in Innsbruck. Die Jägersleute Hirsch, der Husar Schiller — sie hatten Kinder, Söhne und Töchter, und beneideten den gefangenen General. Wie gern hätte er mit ihnen getauscht! —

Durch einen Machtspruch war er aus dem Kriege herausgenommen worden, entrückt dem Schlachtenkampf, gebannt in die grüne Stadt am Inn. Ein Zauberroß hatte ihn hergetragen ...

Und wieder lag er auf dem Volkmarsberg unter dem Wacholderbusch, ein Knabe; die Bienen summten und Achmed, der Apfelschimmel, weidete um ihn.

Wo war er? —

Er fuhr aus seinen Träumen auf; Josefa hatte ihm den Arm um die Schulter gelegt.

„In Innsbruck, Schatz — in Tirol! Wach auf! Du mußt es dir nicht so zu Herzen nehmen. Du hast mit dir selber gesprochen, Hans im Glück ..."

Er sah zu ihr auf. „Habe ich einmal so geheißen?" fragte er. „Vor hundert Jahren?"

„Ja. Als du mich nahmst und heiraten wolltest und die Kaiserin dazwischenfuhr: ‚Da wird nichts draus! Schlag Er sich die Flausen aus dem Kopf!' — Was ist daraus geworden?"

„Was ist daraus geworden?" fragte auch er.

„Ein großer Hans — ein General —, der einmal in eine Mühle zu Bindstein wollte, und ins Gebirge nach Innsbruck kam. — Komm, Hans!" —

Und sie nahm ihn wie einen Buben an der Hand und führte ihn. Sie zeigte ihm ihr Zauberland.

*

Josefa hatte einst viel zu lachen gehabt. Ein ganzes Nonnenkloster hatte sie mit ihrer Fröhlichkeit angesteckt.

Dann war ihr das Lachen vergangen. Eine Frau war sie geworden, einem Protestanten hatte sie die Hand zum Ehebund gereicht — und war darum von den Gnadenmitteln ihrer Kirche ausgeschlossen worden. Ihre Bekannten von früher hatten sie gemieden; sie war verfemt und geächtet gewesen. Das hatte sie viele heimliche Tränen gekostet — die ihr Mann ihr weggeküßt hatte. „Ich will tapfer sein", hatte sie unter den Tropfen gelächelt, „du bist es auch." — Und er hatte ihr mit verdoppelter Liebe gedankt. „Dem Tapferen hilft Gott", sagte er. „Das ist mein Evangelium."

Als sie dann ihre Götter miteinander verglichen, den katholischen und den protestantischen, da erkannten sie mit Verwunderung, daß es ein einziger war — der gleiche, an den sie beide glaubten. Er hatte keinen anderen Himmel als den Sternenhimmel, der sich über der Menschenerde wölbte — und es war der Gott, der in die Herzen sah und den Tapferen half. Er hatte es ihr nicht nachgetragen, daß sie einen Ketzer geehelicht hatte, sie war von ihm nicht verstoßen und geächtet worden.

Damals war sie noch die Frau Rittmeisterin zu Dachau gewesen, jung und unerfahren — seither hatte sie die Kriege der Menschen auf der Erde miterlebt. Ein König war geächtet worden wie sie, von einer Kaiserin und von den Kurfürsten des Reichs; er hatte keine Tränen darüber vergossen — hätte auch niemand gehabt, der sie ihm weggeküßt hätte.

Jetzt war sie die Generalin v. Wunsch zu Innsbruck, und niemand trug ihr mehr nach, daß sie keine Nonne geworden war. Die Sterne funkelten am

Um die Erdal-Blechdosen mehrmals verwenden zu können, gibt es nun auch Erdal-Nachfüllpackungen. Diese setzt man einfach in die leere Erdaldose, die sich auf diese Weise lange Zeit verwenden läßt. Deshalb leere Erdaldosen aufbewahren! Qualität und Menge selbstverständlich wie in der Blechdose.

altbewährt

Himmel so herrlich wie je, und ihr Mann küßte sie, auch wenn sie nun keine Tränen mehr hatte. Denn sie war sein Kamerad geworden. Sie hatte den Krieg mit ihm geteilt, sein Glück und sein Leid — sie teilte mit ihm die Gefangenschaft. Den Bannstrahl achtete sie nicht mehr.

Und jetzt hatte sie wieder lachen gelernt. —

„Glaubst du an Gott?" fragte sie ihn in einer Sternennacht, da er zerquält und zerlitten neben ihr lag.

„Wie an dich", sagte er.

„Dann sprich mit mir: ich glaube an Gott, der groß und gewaltig ist über alle Maßen und die Menschen liebt, und den Tapferen hilft."

„Ich glaube an deinen Gott — denn er ist der meine."

„Dann komm mit mir." —

Ueber dem grauen Innstrom grünten die Halden, hoch ragten die Gipfel des Karwendelgebirges, es rieselte von den grauen Wänden der Frau Hitt. In grüner Seide prangte der Iselberg.

So schritten sie durch die Stadt. Glücklich wie junge Brautleute, die sich ihr Himmelreich auftun.

Da sah er sie vor sich durch die Straßen gehen, kraftvolle Gestalten mit Augen blau wie ihr Himmel, die Tiroler, die ihm sein Schicksal gewendet hatten bei Maxen. Jetzt verstand er. Auf diesen Bergen waren sie geklettert von Kind auf, hier hatten sie gelernt und geübt — die Felsentürme in den Schluchten von Reinhardtsgrimma waren ihnen Kinderspiel gewesen.

Eine Stadt voll Schmuck und Anmut war Innsbruck, wie eine geliebte Frau. Josefa lachte wieder. Und die Menschen freuten sich an ihr. Wer lacht, der liebt, und Liebe holt wieder Liebe, weil sie aus heiterem Herzen schenkt. Ihre Stadt zeigte sie ihm, die Läden und Laubengänge der Bürgerhäuser, die Annasäule und die Ottoburg der Grafen von Tirol — den Erker mit dem steinernen Bildwerk und dem güldenen Dach. Verspottet hatten sie ihn, Friedrich, den Bauernherzog, um seine Armut, weil er sein Land verloren hatte und dennoch lachte, Friedel mit der leeren Tasche; da hatte er seinen Trotzkopf aufgesetzt und das Dach auf seinem Erker mit Gold geziegelt.

So erzählte Josefa.

„Weil man ihm sein Land genommen hatte? — Und er hat es wieder gewonnen und golden gemacht? — Friedel — Herzog ... König Friedrich?"

„Komm!" sagte sie und nahm ihn an der Hand.

So traten sie in die Kirche.

Da standen sie, die Helden, die hohen Ritter alle, in Erz gegossen und Wunder voll, König Arthur von England, Theodebert von Burgund, Herzog Ernst der Eiserne, und Theoderich in Brünne und Wehr, auf Schild und Schwert gestützt, eine reisige Schar.

Und da er sie betrachtete, stumm, versunken, die Reiter vor tausend Jahren — da wechselte ihre Gestalt, verwandelte sich ihr Gesicht, Helden standen vor ihm, die er kannte, in Panzer und Wehr, mit denen er gefochten hatte Seite an Seite, Schwerin, Seydlitz, Fouqué, Zieten, und aus Theoderichs Auge stahlhart blickte Friedrich. Eine Runde, ein Ring von Helden vor tausend Jahren, vor fünfhundert — heute ... Friedrich ... von Staufen, Barbarossa ... von Preußen ...

Johann Wunsch erglühte. Und er stand unter ihnen, sein Herz schlug unter der Brünne — er lebte —, und nun wußte er: sein Zauberroß hatte ihn hergetragen durch die Lüfte, aus dem wogenden Krieg, damit er dies erkenne. Was Gefangenschaft — was Leben —, was Tod?! Ewig kehrten sie wieder und hüllten sich in die Panzer und Helme gestern und heute und morgen! Und wenn sie alle vergangen waren, verwest, vermodert in der Erde — hier standen sie wieder auf aus ihren Gräbern in neuen Gestalten, zu neuen Jahrhunderten. Ewig waren sie, unsterblich in der Zeit — die Deutschen!

Nun war es zu ertragen, dies Opfer, dies Schicksal — ausgeschieden zu sein aus der Schlachtreihe der Kämpfer. Er blickt ihnen ins Auge.

„Ihr habt eurem Jahrhundert genuggetan, Helden unter Helden — zu neuen Taten kehret ihr wieder!"

(Fortsetzung folgt.)

Mitteldeutsche Wirtschaftszeitung

Neue 4%ige Reichsschätze?

Seit dem Beginn des Verkaufes der 20 Jahre laufenden 4prozentigen Reichsschatzanweisungen des Reiches sind nunmehr fast zwei Milliarden RM. dieser Papiere abgesetzt worden. Es ist zu vermuten, daß in diesen Tagen die 2-Milliarden-Grenze erreicht werden wird, und daß alsdann diese Serie, die Serie VI der Reichsschatzanweisungen, einer neuen Serie Platz machen wird. Die Bedingungen der neuen Serie stehen in diesem Augenblick noch nicht fest. Es scheint aber sicher zu sein, daß an dem bisherigen System der 4prozentigen Reichsschatzanweisungen festgehalten werden wird und daß man noch nicht die Absicht hat, sich mit einer eigentlichen Reichsanleihe an das öffentliche Publikum zu wenden. Der laufende Verkauf der Reichsschatzanweisungen hat sich vielmehr gut bewährt und eingespielt. Kommt es in dieser Woche zur Eröffnung einer neuen Serie, so wird man wohl annehmen können, daß die Bedingungen nicht stärker verändert werden. Man wird vermutlich die Laufzeit eine Kleinigkeit verlängern, um nicht allzu umfangreiche Fälligkeiten auf ein- und denselben Termin zusammenfallen zu lassen. Seit Beginn des Verkaufes der 4prozentigen Reichsschatzanweisungen im April ds. Jahres sind nunmehr fast 6 Milliarden RM. dieser Reichswerte abgesetzt worden. Selbstverständlich hat sich das Reich in großem Umfange auch auf anderen Wegen Mittel verschafft. Allein in den drei Monaten Mai, Juni, Juli stieg die kurz- und langfristige Verschuldung des Reiches um über 9 Milliarden RM., d. h. um monatlich durchschnittlich 3 Milliarden RM., worin sowohl kurzfristige als auch langfristige Schulden enthalten sind.

Europäisches Handwerksinstitut in Frankfurt a. M. Mit dem Sitz in der Stadt des deutschen Handwerks Frankfurt a. M., wurde das Europäische Handwerksinstitut ins Leben gerufen. Angeschlossen sind das Internationale Forschungsinstitut der Reichshandwerksführung und die Wissenschaftliche Abteilung der Internationalen Handwerkszentrale. Präsident des neuen Instituts ist der Leiter des deutschen Handwerks in der Deutschen Arbeitsfront, Schnert, Geschäftsführer Dr. Boller, wissenschaftlicher Leiter Prof. Wehrle.

Italienische Donauschiffahrtsgesellschaft. Wie die italienische Agentur für Wirtschaft und Finanzen mitteilt, ist eine italienische Donauschiffahrtsgesellschaft gegründet worden, die sich ausschließlich mit dem Transport von Petroleum befaßt. Das Kapital der Gesellschaft soll binnen kurzem auf zehn Millionen Lire gebracht werden. Gleichzeitig wurden auf den Werften in Budapest und Bukarest neue Transportschiffe in Auftrag gegeben.

Englische Chemiepreise verdoppelt

Der gegenwärtige englische Preisstand für chemische Erzeugnisse

Ein Vergleich des gegenwärtigen englischen Preisstandes für chemische Erzeugnisse mit den vor Kriegsausbruch notierten Preisen liefert ein Spiegelbild von der sich ständig verschlechternden Warenversorgung des Inselreiches. Die Wirtschaftsgruppe Chemische Industrie gibt in ihrem Nachrichtenblatt soeben einige kennzeichnende Preise bekannt. Besonders deutlich spiegeln sich, wie die Zahlen zeigen, die Versorgungsschwierigkeiten der britischen Chemiewirtschaft in der Preisentwicklung derjenigen chemischen Erzeugnisse wider, die bisher überwiegend aus dem Ausland bezogen werden mußten. Da in diese Gruppe eine Reihe wichtiger Grundchemikalien fallen, die als Ausgangsstoffe für zahlreiche andere chemische Erzeugnisse dienen, haben die in dieser Gruppe eingetretenen Preissteigerungen zu besonders einschneidenden Wirkungen in der Versorgung mit Chemieerzeugnissen geführt.

Natriumchlorat z. B. kostete pro Tonne Ende August ungefähr 27 Pfund, in der Jahresmitte 1940 dagegen bis 39 Pfund. Caliumchlorat stieg in der gleichen Zeit von rund 36 Pfund auf 112 Pfund. Calciumcarbid von 12 Pfund auf 19 Pfund. Weitere Beispiele ließen sich mit Leichtigkeit anführen. Aufmerksamkeit verdient vor allem die Entwicklung des Carbidpreises, der wiederum die Preisgestaltung für zahlreiche auf der Grundlage von Calciumcarbid gewonnene andere Produkte bestimmt. Bis zur Jahresmitte war der Preis gegenüber Kriegsbeginn um rund 60 Prozent gestiegen. Man kann mit Sicherheit annehmen, daß die Abschneidung der norwegischen Zufuhren, durch die in den letzten Jahren drei Fünftel des Gesamtverbrauchs gedeckt wurden, in den seither vergangenen Monaten zu einer weiteren scharfen Verknappung der Vorräte und damit zu einem erneuten Preisaufstieg geführt haben. Die mit dem Kriegseintritt Italiens erfolgte Unterbindung der Warenzufuhr aus den Mittelmeerländern, von denen Jugoslawien in den letzten Jahren rund 15 Prozent der Carbideinfuhr gestellt hat, dürfte die Versorgungslage weiter verschlechtert haben. Eine Umstellung auf kanadischen Carbid ist nur in sehr beschränktem Umfange möglich. Ebenso war der Verlauf der militärischen Operationen in Skandinavien bestimmend für die britische Versorgung mit Chloraten. Der Preis für Natriumchlorat ist in der erwähnten Zeitspanne um 20 Prozent gestiegen, der Preis für Caliumchlorat hat sich annähernd verdreifacht. Der stoßartige Preisauftrieb dieses für die Sprengstoffindustrie unentbehrlichen Ausgangsstoffes spiegelt die schwierige Lage Großbritanniens bei zahlreichen rüstungswichtigen Materialien wider. Chlorate kamen überwiegend aus Schweden, jetzt steht nur noch der Rückgriff auf Kanada offen.

In der Arzneimittelindustrie sind u. a. beträchtliche Versorgungsschwierigkeiten bei der Eindeckung mit Jod aufgetreten, dessen Preis seit Kriegsausbruch bis Mitte 1940 um rund die Hälfte gestiegen ist und inzwischen noch weiter gestiegen sein dürfte. Die Preise von synthetischen Riechstoffen, von ätherischen Oelen sind gleichfalls stark gestiegen. Eukalyptusöl liegt im Preis um 200 Prozent höher als vor dem Kriege. Außerordentliche Preissteigerungen finden wir ferner bei Chiningerbextrakten, Ferrolegierungen; Aetzkali, das vor allem von Deutschland und Frankreich geliefert wurde, ist in den letzten Monaten in England nur noch nominell notiert worden. Der Preis für Holzkohle ist um 40 Prozent gestiegen. Der Schwefelsäurepreis hat sich um mehr als ein Viertel erhöht, der Preis für Kupfersulfat schnellte um 45 Prozent empor, ebenfalls um 40 Prozent sind die Superphosphatpreise gestiegen. Das sind alles nur Beispiele. In der Erhöhung des Naphthalinpreises, der seit Kriegsausbruch um 100 Prozent angezogen hat, finden die Versorgungsschwierigkeiten der Kunstharz- und Farbstoffindustrie ihren Ausdruck.

„Deutscher Zementverband"

Der Reichswirtschaftsminister hat durch Anordnung vom 12. Oktober 1940 die Hersteller von Zement und die bestehenden Zementverbände zum „Deutschen Zementverband" zusammengeschlossen. Dadurch ist einem seit längerer Zeit immer stärker hervorgetretenen Bedürfnis zur Schaffung einer verantwortlichen marktregelnden Spitze für die gesamte deutsche Zementindustrie Rechnung getragen. Der Deutsche Zementverband hat hiernach die Aufgabe, die für die Marktregelung notwendigen Maßnahmen und Vereinbarungen zu treffen, soweit diese Aufgabe nicht unmittelbar von der staatlichen Wirtschaftsführung wahrgenommen wird. Auch die Fragen der Forschung, Werbung und Leistungssteigerung wird der Deutsche Zementverband zentral bearbeiten. Die Anordnung ist im Reichsanzeiger Nr. 241 vom 14. Oktober 1940 veröffentlicht worden.

Tankausweiskarten Serie R ungültig

Die Reichsstelle für Mineralöl gibt bekannt: Die Tankausweiskarten und Mineralölbezugscheine der Serie R verlieren mit dem Ablauf des 15. Oktober 1940 ihre Gültigkeit. Vom 16. Oktober 1940 ab darf daher Kraftstoff (mit Ausnahme von Treibgas, für das besondere Bezugscheine eingeführt sind) nur noch gegen Tankausweiskarten und Mineralölbezugscheine der Serie S abgegeben werden, die bereits seit dem 1. Oktober 1940 zur Ausgabe gelangt sind. Jedoch dürfen Mineralölbezugscheine, die schon vor dem 16. Oktober 1940 bei Lagerhaltern der vertriebsberechtigten Firmen eingereicht waren, noch in Höhe der bereits abgerufenen Mengen beliefert werden. Die Abgabe und der Bezug von Kraftstoff auf ungültig gewordene Tankausweiskarten und Mineralölbezugscheine ist strafbar.

Aus dem Dessauer Gas-Konzern. Die Gewerkschaft „Elbe" zu Magdeburg, eine Handelsgesellschaft des Dessauer Gas-Konzerns, schüttet für das Ende März abgelaufene Geschäftsjahr 1939/40 wieder eine Ausbeute von 50,50 Reichsmark je Kux aus. Im Geschäftsbericht wird gesagt, daß die Kriegsereignisse die Verkaufslage aller Kokereiprodukte der Großgaserei Mitteldeutschland wesentlich veränderten. Der Absatz war kein Marktproblem mehr, sondern in erster Linie eine Transportfrage. Eine sorgfältige Absatzlenkung brachte durch Frachtersparnisse eine spürbare Erlösbesserung. Der durch teilweise Drosselung der Erzeugung zurückgegangene Umsatz wirkte sich auf den Rohüberschuß wesentlich aus. Nach Abzug aller Unkosten, darunter 74 007 RM. ausweispflichtiger Steuern, verbleibt ein Reingewinn von 63 740 RM., wovon 13 240 RM. auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Hallesche Salzwerke und Chemische Fabrik Kalbe AG. Der HV. am 11. November werden für 1939 4 Prozent Dividende auf 2 925 000 RM. AK. vorgeschlagen. Im Vorjahre wurden 6 nach 10 Prozent verteilt.

MAN.-Bilanzsitzung. In der Aufsichtsratssitzung der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg AG., Augsburg, wurde über den Rechnungsabschluß beraten. Der HV. wird vorgeschlagen, den Reingewinn von 2 000 000 (1 600 000) RM. zur Ausschüttung einer Dividende von wieder 8 Prozent auf die alten Aktien und von vier Prozent auf die jungen Aktien zu verwenden.

„Neue Heimat" der DAF.

Im Rahmen der Bestrebungen der Deutschen Arbeitsfront, für den deutschen Arbeiter gesunde und vorbildliche Wohnungen mit tragbaren Mieten zu schaffen, wurde für den Gau Magdeburg-Anhalt die „Magdeburger Heimat", Gemeinnützige Bau- und Siedlungsgesellschaft mbH., Magdeburg, finanziell und personell aktiviert. Gleichzeitig wurde der frühere Name in „Neue Heimat", Gemeinnützige Wohnungs- und Siedlungsgesellschaft der Deutschen Arbeitsfront im Gau Magdeburg-Anhalt GmbH. geändert und das Stammkapital von 50 000 RM. auf 1 Million RM. erhöht. Im Geschäftsjahr 1939 ist die Durchführung eines umfangreichen Bauprogramms eingeleitet worden, das insgesamt 1852 Wohnungen umfaßt. Nach der Gewinn- und Verlustrechnung ergibt sich ein Reingewinn von 15 652 RM., der sich um den Verlustvortrag aus dem Vorjahr in Höhe von 14 088 auf 1564 RM. ermäßigt.

Berliner Börse

Heutiger Frühverkehr

Berlin, 16. Oktober. Angesichts des Vortagsverlaufes rechnete man auch am Mittwoch vorbörslich wieder mit einer gewissen Zurückhaltung von Berufshandel und Bankenkundschaft. Es wurde wieder ruhiges Geschäft bei uneinheitlicher Kursentwicklung erwartet.

Berliner Börse von gestern:

Berlin, 15. Oktober. An den Aktienmärkten der Dienstagbörse war die Haltung bei Festsetzung der ersten Kurse auf der ganzen Linie ausgesprochen schwach, wobei Kursrückgänge von 2 bis 3 Prozent keine Seltenheit bildeten. Das Geschäft bewegte sich mit Ausnahme einiger führender Werte in sehr engen Grenzen. Am Montanmarkt schwächten sich Vereinigte Stahlwerke um ¾ auf 136¼ Prozent ab, Hoesch, Rheinstahl und Buderus büßten je 2 Prozent ein. Klöckner gingen um 2¾ Prozent zurück. Von Braunkohlenaktien verloren Erdöl 1¾, Ilse Genuß-Scheine 2¾ Prozent und Rheine-Braun ⅞ Prozent. Von Kaliwerten waren Salzdetfurth 1½ Prozent niedriger angeboten. Am Chemiemarkt lag die Farbenaktie mit 190 zunächst knapp behauptet. Chemische von Heyden und Goldschmidt kamen 2½ Prozent niedriger an. Rütgerswerke ermäßigten sich um 1 Prozent und Schering um 1½ Prozent. Am Markt der Gummiwerte erlitten Conti Gummi einen Kursverlust von 4¾ Prozent. Von Maschinenfabriken erfuhren Demag und Berliner Maschinen Rückgänge von 2 und Schubert & Salzer von 1 Prozent.

Mitteldeutsche Börse:

Leipzig, 15. Oktober. Am Aktienmarkt war die Grundstimmung abgeschwächt. Banken gaben bis 3 nach. Von Maschinen- und Metallwerten büßten Hille-Werke 3 ein (201), Pascher 2,5 (77), Franz Braun 2,25 (155,75), Unionwerke Radebeul 2 (137), Schubert & Salzer 1,75 (166), Haller-Werke (12 000 RM. Umsatz) 1,5 (68). 6000 RM. Wegelin & Hübner wurden mit 137,87 nach 138 gehandelt.

HN-SPORT

Mitte fordert Sachsen

Der Sportbereich Mitte, der aus dem Wettbewerb um den Adlerpreis ausgeschieden wurde, da der gesperrte Karsten-Magdeburg im Vorrundenspiel gegen Niedersachsen mitwirkte, hat eine Herausforderung an den Sportbereich Sachsen, der diesen wertvollen Preis am letzten Sonntag durch einen 14:12-Sieg über Baden errang, gerichtet. Das Spiel soll im November voraussichtlich in Leipzig durchgeführt werden. Es wird dies die fünfte Begegnung der beiden Nachbarbereiche. Bisher gewann jeder Bereich zwei Spiele, und zwar Mitte 1934 in Weißenfels 11:10 (2:5) und 1936 in Leipzig 8:6 (5:4), Sachsen war 1934 in Nürnberg mit 7:6 (1:4) und 1940 in Weißenfels mit 12:6 (5:4) erfolgreich.

1. SV. Jena ohne Gräbsch

Der bekannte Mittelstürmer der Sportvereinigung Zeitz, Gräbsch, der vor kurzem beim 1. SV. Jena auftauchte und auch als „Jenenser" in der Mitte-Elf gegen Pommern in Stettin im Fußballvorrundenspiel um den Reichsbundpokal mitwirkte, ist für den 1. SV. Jena gesperrt worden. Gräbsch, der bereits am vergangenen Sonntag die Jenenser Farben im Spiel gegen Thüringen Weida nicht mehr vertrat, ist laut Entscheidung des Bereichsrechtswarts weiterhin für die Spvg. Zeitz spielberechtigt.

Wittenberg 07 Mittelland-Gebietsmeister

Im Entscheidungskampf um die Fußball-Mannschaftsvereinsmeisterschaft des HJ.-Gebietes Mittelland standen sich am Sonntag in Halle die Mannschaften von Wittenberg 07 und BSC. Sangerhausen gegenüber. Die Wittenberger gingen von Anfang an mit größtem Schwung in den Kampf und lagen bei Halbzeit bereits mit 5:1 klar in Front. Als sie jedoch nach dem Wechsel nur mit zehn Mann durchstehen mußten, kamen die Sangerhäuser mehr auf, aber ihr Sturm war zu schwach, um eine Wendung herbeizuführen. Mit 7:3 blieben die Wittenberger die verdienten Sieger.

Hallische Boxer in Freiberg und Wittenberg

Infolge Verlegung des Kampfabends der Dessauer Boxfreunde, in dessen Rahmen bekanntlich die dritte Begegnung zwischen Mitte-Bereichsmeister Kohlmann-Halle und dem mehrfachen Deutschen Bantamgewichtsmeister Wilke-Hannover auf Freitag, den 8. November, erfolgen sollte, hat die Boxabteilung des HFC. Wacker für kommenden Sonnabend eine Einladung nach Freiberg in Sachsen durch die dortigen Sportfreunde angenommen. Die Haupttreffen sind hier: Kohlmann (Wacker Halle) gegen Sportbezirksmeister Haustein II und Ulrich (Wacker Halle) gegen Sportbezirksmeister Bergmann. Am Tage darauf sind die hallischen Wacker-Boxer Gäste der neugegründeten Boxabteilung der BWG. Arado-Flugzeugwerke Wittenberg, die gemeinsam mit der Sportbewegung Piesteritz veranstaltet. Hier sind folgende Paarungen vorgesehen: Kohlmann-Halle gegen Lingnau-Piesteritz, Damm-Halle gegen Dziubipski-Piesteritz, Schadly-Halle gegen Kramer-Arado, Löbnitz-Halle gegen Hollo-Piesteritz, Kölber-Halle gegen Waschkut-Piesteritz, Hentschel-Halle gegen Leidl-Arado, Frost-Arado gegen Hartwig-Piesteritz, Schneider-Arado gegen Mittag-Piesteritz, Mittelbach-Halle gegen Pannicke-Arado.

Otto Schmidt nicht mehr zu holen

Der Kampf um die Meisterschaft der deutschen Flachrennreiter darf bereits als entschieden gelten. Otto Schmidt, der seit zwei Jahrzehnten volkstümlichste deutsche Jockei, steht im Begriff, sich zum zwölften Male den „Titel" zu holen. Im Jahre 1916 steuerte „Otto" in Amorino seinen ersten Sieger in der großen Hamburger Dreijährigen-Prüfung, und heute reitet er noch immer wie in seinen besten Zeiten. In diesem Jahre konnte Otto Schmidt bereits 70 Rennen gewinnen, womit er einen nicht mehr aufzuholenden Vorsprung errungen hat. Den zweiten Platz nimmt H. Zehmisch mit 44 Siegesritten ein vor J. Rastenberger, dem noch immer so tüchtigen Senior unserer Jockeis, der 35 Rennen gewinnen konnte. Es folgen W. Held mit 30 und G. Streit, der Schwarzgold-Reiter, mit 27 gewonnenen Rennen. Ebenfalls 27 Siegesritte hat der vorwiegend in München tätige R. Müller zu verzeichnen. Bis einschließlich 15 Rennen gewannen außerdem H. Teltschik 24, E. Huguenin 21, A. Ebert, A. Lommatzsch, R. Lehmann und J. Göbl je 19, M. Schmidt 18, L. Sauer und H. Schmidt je 17, H. Wenzel und G. Zuber je 16, P. Lewicki und R. Zachmeier je 15.

Bei den Hindernisjockeis ist der Ausgang des Meisterschaftskampfes noch völlig offen. Zur Zeit führt W. Wolff mit 28 Siegesritten vor A. Bahr mit 27 und J. Unterholzner mit 25. Jeder der drei kann sich noch begründete Hoffnungen machen. In Abstand folgen J. Hochstein mit 16, R. Prigge und W. Zimmermann mit je 15 gewonnenen Rennen. Nach 14 Rennen kehrte W. Schmidt als Sieger zur Waage zurück, nach 13 W. Straub und R. Flieth, nach 12 W. Kreienbring und W. Ludorf.

Der erfolgreichste Trainer war auch in diesem Jahre bisher Albert Schlaefke, dessen Pflegebefohlenen bereits 69 Rennen gewinnen konnten. Der Wiener P. v. Anthoine folgt in der Liste der erfolgreichen Trainer als Zweiter mit 46 gewonnenen Rennen vor G. Arnull mit 35, R. Keim und J. Slepecki mit je 34 und A. Olejnik mit 31. Die nächsten sind dann K. Edler mit 30 Siegen, Fösten jun. mit 29, J. Novak, A. Althof und E. G. Butzke mit je 28, B. Neumann mit 27 und W. Michael mit 26.

Vorschau auf Hoppegarten

Auf der Bahn des Union-Klubs in Hoppegarten findet heute ein weiterer Zusatzrenntag für die westdeutschen Ställe statt. Da inzwischen aber im Westen der Rennbetrieb wieder aufgenommen worden ist, fallen die Felder in den einzelnen Prüfungen nicht allzu stark aus. Die wertvollste Nummer ist der Preis von Essen, die der dreijährige Advkat Rein, der unlängst sehr gut lief, auf sein Konto bringen sollte.

Voraussagen für Mittwoch, 16. Oktober

Hoppegarten: 1. Waldheil — Rätsel; 2. Ghirlandaio — Bulawajo; 3. Lenard — Carlotta; 4. Gestüt Waldfried — Storas; 5. Advkat Rein — Heubrückle; 6. Seeteufel — Peterle; 7. Dorothea — Statthalter; 8. Parheim — Clarice.

Dortmund: 1. Landvogt — Strecke; 2. Lapuh — Graf Moltke; 3. Obersteiger — Dolmetscher; 4. Dukaten — Constantin; 5. Steinadler — Colorado; 6. Coriolan — Palastherold; 7. Alexander — Kukuruz.

Gerade die Frauen wissen es zu schätzen, wenn sie nicht nur vorteilhaft bedient, sondern auch fachmännisch beraten werden. Bitte besuchen Sie uns ohne jede Verpflichtung.
Kress & Co. Pfännerhöhe 4, Kleinschmieden 6
Hygienische Bettfedernreinigung / Ehestandsdarlehen
Bettfedern - Matratzen - Steppdecken

Möbel kaufen Sie vorteilhaft bei Philipp
Kleine Ulrichstr. 14, Große Ulrichstr. 27

Hallische Firmen-Namen, die ein Begriff sind!

Juwelier und Goldschmiedemeister
Richard Voß
Leipziger Straße 1 (Laubengang)
Fachmännische Beratung
Das Haus der Geschenke!

Papier-Köster
Füllhalter — Papier — Bürobedarf
das Fachgeschäft in der Großen Ulrichstraße 41
Ruf 32933

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194010162/fragment/page=0007

Das Gespenst in der Mauer

Aufregende Nächte in einem schwedischen Dorf

Herzzerreißendes Wimmern ...

In einer der letzten Nächte erwachten die Bewohner eines Hauses in einem großen Dorf bei Gotenburg in Schweden durch seltsam scharrende Geräusche in der Wand, durch ein unheimlich klingendes, klägliches Wimmern, durch herzzerreißende Laute, die von einem Kinde herzurühren schienen. Aber die Kinder im Hause schliefen: keines war wach oder krank — woher also kamen die sonderbaren Töne? Eine Weile blieb es ruhig, die aufgeschreckten Menschen begaben sich wieder zur Ruhe — da! abermals wimmerte es in der Wand, und nicht nur das: ganz deutlich waren unablässig schleichende Tritte zu vernehmen. Es war, als ob jemand hinter der Mauer hin und her lief. Wer aber um Himmels willen mochte das sein? Ein Gespenst, flüsterte ein altes Bäuerlein, die Seele eines Toten, die keine Ruhe finden kann! Panischer Schrecken überfiel die Bewohner; sie rissen die Kinder aus den Betten, sie zogen sich hastig an, sie stürzten, gepeitscht von Angst und Grauen, auf die nachtdunkle Straße: Ein Geist geht um, der Geist eines Verstorbenen! Einer von ihnen lief zum Gendarmerieposten. Die beiden Beamten lachten ihn aus und wollten die auf der Straße harrenden Flüchtlinge in das „Gespensterhaus" zurückbringen; aber die verängstigten Bauern weigerten sich, und so mußten die Polizisten wohl oder übel sich selbst überzeugen, was hinter der Mauer vor sich ging. Solange und so angestrengt sie aber auch lauschten, es rührte sich nichts. Der Geist hatte sich wohl schlafen gelegt. „Was habt ihr euch da nur wieder eingebildet!" riefen sie den erstaunten Bauern zu. „Ihr könnt ruhig zu Bett gehen!" Und in dieser Nacht ereignete sich tatsächlich nichts mehr ...

Frauen werden ins Krankenhaus gebracht ...

In der nächsten Nacht aber begann die Wand wieder zu leben. Jammern und Klagen hob an, daß den Menschen die Haare zu Berge standen; die Männer starrten sich totenbleich an, die Frauen begannen zu weinen, drei von ihnen brachen in hysterischen Schreikrämpfen zusammen und mußten nach dem Gotenburger Krankenhaus geschafft werden. Im Dorf entstand eine Panik, da die Bauern glaubten, daß in dem Hause der Geist eines Toten umginge, was nach ihrer Ueberzeugung kommendes Unglück für das ganze Dorf ankündigte. Abermals erschien die Polizei, aber diesmal lachten die Gendarmen nicht mehr: auch sie hörten jetzt deutlich die unheimlichen Geräusche hinter der Mauer und waren ebenso ratlos wie die Bewohner, die erklärten, daß sie keine Minute länger in dem „verfluchten Hause" bleiben würden. Als der Morgen dämmerte, hatten die Familien ihre Wohnungen geräumt und Notquartier bei mitleidigen Nachbarn und Bekannten bezogen. Ein Gendarm wurde als Posten vor die Tür gestellt, und dieser vernahm nun nicht mehr nur in der Nacht, sondern auch am Tage in der Wand ein Kreischen und Kratzen und Scharren, daß ihm eine Gänsehaut über den Rücken jagte.

Die Idee des Maurermeisters

Als auch am dritten Tage die Geistergeräusche nicht verstummten, entschied man sich dazu, mit dem Geist fertigzuwerden. Dem Dorfvorsteher ist das gar nicht recht, er sah es lieber, wenn der Geist sich **auch weiterhin bemerkbar machte, denn das Dorf war plötzlich der Mittelpunkt des Fremdenverkehrs geworden, und die Neugierigen, Sensationslüsternen aus Gotenburg brachten Geld in das Dorf. Drei Stockholmer Beamte machten sich auf den Weg zum Gespensterdorf, als noch vor ihrem Eintreffen einem Maurermeister eine geradezu geniale Idee kam. Er hatte vor einer Woche an dem Mauerwerk des** Geisterhauses Veränderungen vorgenommen und dabei kein Gespenst gesehen. Wie kam es also in die Wand?

Kurz entschlossen legte er den Hohlraum hinter der Hauswand frei — ein graues Etwas sprang heraus, an ihm vorbei, sein Schreck war so groß, daß er sich auf die Sitzfläche setzte und erst nach Minuten aufstehen konnte. Das Gespenst, das die Gestalt eines fast verhungerten Katers hatte, war von dem Fluch des ewigen Wanderns erlöst: der Maurermeister hatte das Tier, das sich in der Mauerspalte unbemerkt zum Schlafen niedergelegt hatte, eingemauert; der verängstigte Kater fand keinen Ausgang mehr und kratzte tage- und nächtelang verzweifelt an der Mauer; sein klägliches Wimmern versetzte zahlreiche Menschen in Angst und Schrecken und ein ganzes Dorf in Panikstimmung. Der Maurermeister hatte die erlöste „ruhelose Seele" zu sich genommen, und die Familien sind wieder in das „Gespensterhaus" eingezogen."

Neues aus aller Welt

Todesstrafe für Lebensmittelschieber

Nach zweitägiger, in Stralsund durchgeführten, Verhandlung verurteilte das Sondergericht Stettin den 48 Jahre alten Kaufmann Winter aus Stralsund wegen Lebensmittelschiebungen und Fälschung von Bezugscheinen zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Der mitangeklagte 62 Jahre alte Bahnhofswirt Gotthold Queitzsch aus Stralsund, der von Winter zentnerweise Wurst, Butter und andere Lebensmittel ohne Marken gekauft hatte, wurde zu zwei Jahren Zuchthaus, 50 000 RM. Geldstrafe, ersatzweise 50 Tagen Zuchthaus, drei Jahren Ehrverlust und Aberkennung der Betriebsführereigenschaft auf 5 Jahre verurteilt. — Bei Winter fiel erschwerend ins Gewicht, daß er im Weltkrieg bereits wegen militärischer Vergehen zweimal mit Gefängnis und Zuchthaus bestraft und schließlich aus der deutschen Kriegsmarine ausgeschlossen worden ist. Im jetzigen Kriege ist seine verbrecherische Natur wieder zum Durchbruch gekommen. Das Sondergericht bezeichnete ihn als Volksschädling, der aus der Volksgemeinschaft ausgeschlossen werden muß.

Vierköpfige Siedlerfamilie ermordet

Auf dem Abbau Weitgendorf bei Puttlitz in der Ostprignitz ist am vergangenen Sonnabend von einem Polen ein furchtbares Verbrechen verübt worden, dem eine vierköpfige Siedlerfamilie, bestehend aus dem 47 Jahre alten Wilhelm Naß, seiner zwei Jahre jüngeren Ehefrau Helene, dem 18jährigen Sohn Manfred und der 9jährigen Tochter Wilhelmina, zum Opfer gefallen. Das grauenvolle Verbrechen wurde in den Nachmittagsstunden des Sonnabends von Leuten entdeckt, die von dem Siedler die Erlaubnis hatten, in seinem Walde unweit des Gehöftes Stubben zu roden. Die an die Stätte des scheußlichen Verbrechens entsandte Mordkommission der Berliner Kriminalpolizei hat in Zusammenarbeit mit der zuständigen Gendarmerie festgestellt, daß die Familie von einem bei ihnen seit einiger Zeit beschäftigt gewesenen Polen Wladislaus Pawlowski ermordet worden ist. Der Täter wurde später im Walde unweit des Gehöftes tot aufgefunden. Er hatte sich mit einem Jagdgewehr erschossen. Es handelt sich wahrscheinlich um einen Racheakt, weil es zwischen dem Polen und der Siedlerfamilie zu Gegensätzlichkeiten wegen seines faulen und widerspenstigen Verhaltens gekommen war.

Das Geld eines Sterbenden unterschlagen

Nachdem der 20 Jahre alte Rudolf H. aus Recklinghausen entgegen dem Willen seiner Eltern zu einem Mädchen nach Warburg gefahren und zu diesem Zweck einfach seinen Dienst verlassen hatte, wurde er krank. Im Krankenhaus lag im gleichen Zimmer ein sterbenskranker junger Mann. Kurz vor seinem Tode übergab dieser H. 60 RM. seiner Ersparnisse, die für die Mutter des Sterbenden bestimmt waren. H. unterschlug von diesem Gelde aber 46 RM., so daß die Mutter nur 14 RM. erhielt. Nach dem Tode kam der Betrug heraus, und H. mußte sich vor dem Richter wegen dieser Unterschlagung verantworten. Er war geständig, bereute auch seine Tat und versuchte sie dadurch in ein verständliches Licht zu rücken, daß er seinen Richtern erzählte, Sehnsucht nach seinem Mädchen und kein Geld zur Rückreise nach Recklinghausen gehabt zu haben. — Das Gericht hielt den Haftbefehl aufrecht, rechnete ihm aber einige Wochen Untersuchungshaft auf die verhängte Gefängnisstrafe von drei Monaten an.

„Die Bohème"

Szenenbild aus der Wiederaufführung der Puccinischen Oper im hallischen Stadttheater. Vgl. Feuill. dsr. Nr. (Aufn. Pieperhoff)

Das warme Tageskleid

Bobach-Schnitt 89224, Größe II u. III. Bobach-Schnitt 89225, Größe II u. IV.

In besonderem Maße gilt jetzt unser Interesse dem warmen Tageskleid, das zum Übergang unter der halb- oder dreiviertellangen Jacke und später unter dem sportlichen Wintermantel getragen wird. Diese kleinen, unauffälligen Kleider aus Wollstoff oder Mischgewebe sind in der Schnittform möglichst so zu wählen, daß man sie von morgens bis abends anziehen kann, ohne daß man am Vormittag zu elegant, am Nachmittag oder Abend, wenn man sich vielleicht mit einigen Bekannten trifft, zu sportlich-schlicht gekleidet ist. Die knappe Kleidkontur, blusige, kimonoartig geformte Oberteile und dekorativer Taschenschmuck charakterisieren diese Modelle. Der Reiz des Tageskleides lag schon immer in einer Anspruchslosigkeit zugunsten des Materialausdrucks. – Schick in seiner schlichten Verarbeitung ist das straßenmäßige Pepitakleid mit einfarbiger Blenden- oder Tresseneinfassung. Modisch neu sind der zweireihige Knopfschluß und die Pattentaschen. Durch den kleinen steifen Pikeeeinsatz erhält das Kleid einen mantelartigen Charakter. Jugendlich wirkt das hemdblusenartig geschnittene Wollkleid. Die leichte Kräuselung am Oberteil und an den schräg aufgesetzten Beuteltaschen geben der strengen Form dieses Modells eine Auflockerung, die durch den anmutigen Bündchenärmel noch unterstrichen wird. Ein typisches Wiener Modell! Das Kleid 89521 zeigt besonders deutlich die Vereinigung von Vor- und Nachmittagskleid, das je nach Wahl des Materials und der Farbe bestimmt wird. Der neuartige Fledermausärmel, große aufgesetzte Taschen geben diesem Modell ein großzügiges Aussehen. Vielleicht bietet Ihnen dieses Kleid eine Anregung zur Verarbeitung von zweierlei Stoff oder zur Verwertung von Resten. Könnten Sie es sich nicht kleidsam vorstellen, den Jumper und den futteralengen Rock aus zwei kontrastierenden Farben zu arbeiten und den Zierknopf eventuell in der Farbe des Rockes zu wählen?

Die hier gezeigten Tageskleider haben trotz grundverschiedener Schnittformen einen sehr geringen Stoffverbrauch. De.

Bobach-Schnitt 89521, Größe I u. III.

MITTELDEUTSCHE Frauenzeitung

1924

„Wie kann man nur so blöde sein,
Sich Kinder anzuschaffen!"
So spöttelten in Stadt und Land
Die liberalen Laffen.
Und nanntest du gar v i e r e dein,
Verschrie man dich als hirnverbrannt,
O arme deutsche Mutter!

1940

Und wieder sind die vier vereint,
Das Kleeblatt jener Zeiten;
Doch heut verstummt der Spötter Chor,
Die Kinderreichen schreiten;
Des Führers Gnadensonne scheint,
Sein Wille zieht auch dich empor,
O reiche deutsche Mutter!

Frauen, Krieg und Friede

Es ist selbstverständlich, daß wir Frauen stärker am Frieden hängen als die Männer. Wir würden unserem Wesen untreu werden, wenn es anders wäre. Unsere Sache ist das Erhalten, Ausbauen, Pflegen ...

Aber ist daraus zu folgern, daß die Frauen durch ihr Geschlecht verpflichtet sind, den Frieden um jeden Preis zu wollen und zu vertreten? Wenn das irgendwo und irgendwann gesagt ist, so ist es eine blasse Theorie. Ihr Geschlecht, ihre Mütterlichkeit bindet die Frau auch mit besonders innigen Banden an die Heimat. Sie fühlt, als Mensch und als Frau, sich selbst eins mit ihrem Vaterland, in einem Zusammenhang, der so wenig theoretisch erklärt zu werden braucht wie ihre Liebe zu ihrem Kinde, der eine der einfachen großen seelischen Tatsachen ist, die der Verstand so leicht unterschätzt.

Keine Frau will den Frieden um den Preis, daß das Leben ihres Vaterlandes dabei gelähmt und verkürzt wird. Keine deutsche Frau wünscht einen Frieden, der uns nicht bringt, was wir haben müssen: Sicherheit für die starke Entfaltung deutscher Leistung in der Welt, Spielraum für den quellenden Strom deutscher Kulturkraft, festen Boden für alle friedlichen Welteroberungen, die dem deutschen Geist in Wissenschaft, Technik, sozialer und wirtschaftlicher Organisation möglich seien.

Gewiß — die Frauen leiden tiefer und schmerzlicher unter den Opfern, die gefordert werden. Aber wenn die Frage heißt: Krieg oder Stillstand deutscher Entwicklung, Tod oder Knebelung deutschen Lebens, so lautet die Antwort der deutschen Frauen ohne Besinnung: Krieg oder Tod ...

Worte von Helene Lange im November 1914.

„Wärmewirtschaft" in der Wohnung

Für jede Hausfrau ergibt sich nun wieder die Frage: wie erhalte ich möglichst warme Zimmer bei möglichst sparsamem Kohlenverbrauch? Von vornherein sei dazu gesagt: für eine gute „Wärmewirtschaft" in der Wohnung ist nicht allein der Ofen und richtiges Heizen verantwortlich, sondern es sind noch einige Dinge zu beachten, soll die beste Wirkung erzielt werden.

Da ist vor allem das Abdichten von Fugen und Ritzen an Türen und Fenstern. Man halte einmal die Hand an die Fugen einer geschlossenen Tür — man wird erstaunt sein über den kalten Luftzug, der einen anweht. Das gleiche gilt für die Fensterrahmen. So tritt also ununterbrochen kalte Luft von außen oder vom ungeheizten Nebenraum in das geheizte Zimmer und setzt dessen Temperatur herab. Die Türfugen dichten wir am besten mit schmalen Filzstreifen, die mit kleinen Nägeln in die Fugen geheftet oder mit einer haltbaren Klebmasse eingeklebt werden. Sind solche Streifen nicht mehr zu kaufen, stellt man sich aus alten Strümpfen oder anderen, sonst nicht mehr verwendbaren Stoffresten dünne Rollen her, die man in die Zugstellen einfügt. Am unteren Türende kann man nach dem unbeheizten Raum zu ein ziemlich dickes Polster aufheften, das die Luft sehr gut abhält. Auch dicke Vorhänge, alte Decken u. dgl. von der unbeheizten Seite her an die Türen gehängt, halten die Kälte ab.

Während des Winters sollte in einem mäßig großen Zimmer nur ein Fenster der Lüftung dienen; ein zweites oder eine Balkontür dichtet man am besten ab, indem man ebenfalls dünne Stoffstreifen längs und quer des Fensterrahmens einklemmt. Bei unbenutzten Fenstern kann man die Streifen, die etwas breiter und dicker sein können, mit ein paar Reißnägeln links und rechts auf Rahmen und Fassung aufheften. Bei kalten Fußböden unterlege man den Teppich mit mehreren Lagen Papier, das sehr viel Kälte abhält.

Ganz verkehrt ist es, mit dem Lüften eines beheizten Zimmers sparsam zu sein, damit „die schöne Wärme" nicht zum Fenster hinausgeht. Im Gegenteil, es muß täglich mehrmals 5 bis 10 Minuten gelüftet werden, damit die verbrauchte Zimmerluft hinaus- und frische, sauerstoffhaltige einziehen kann. Gerade wenn durch eine gründliche Abdichtung die andauernde Erneuerung durch den feinen Luftzug aus den Ritzen ausgeschaltet ist, muß durch mehrmaliges Fensteröffnen am Tage für frische Luft im Zimmer gesorgt werden.

Es bedeutet auch keine Ersparnis an Brennstoff, wenn die Ofentüren nach dem Anheizen geschlossen werden, ehe die Kohlen völlig durchgeglüht sind. Abgesehen davon, daß sich dadurch Kohlengas entwickelt, das zum längeren Fensteraufreißen zwingt, geben nicht ganz durchgebrannte Kohlen auch nicht genügend Wärme an den Feuerraum ab, so daß der Ofen kalt bleibt. Man werfe auch nicht alle möglichen Abfälle in den Ofen, in der Meinung, dadurch „zusätzliche" Wärme zu erzeugen. Solche Dinge verrußen nur sehr stark die Ofenzüge und mindern die Heizkraft des Ofens.

Von der richtigen Wärmewirtschaft des Einzelhaushalts hängt sowohl Gesundheit wie Wohlbehagen der Familie ab, darüber hinaus ist sie aber auch volkswirtschaftlich von größter Bedeutung. Die Heizungsfachleute haben nämlich ausgerechnet, daß bei den rund 15 Millionen mit Braunkohlen beheizten Oefen in Deutschland schon e i n täglich eingespartes Brikett während sieben Heizmonaten eine Gesamtersparnis von drei Milliarden Stück bedeutet, die wiederum der Gesamtheit zugute kommen können.

Der alte Pullover

Hat man einen alten Pullover, der durch öfteres Waschen eingelaufen und zu eng geworden ist, so kann man aus ihm mit Leichtigkeit eine Ueberziehjacke machen, die an Wintertagen über schadhaften Blusen getragen nicht nur wärmt, sondern auch hübsch aussieht. Man schneidet den Pullover genau in der Mitte durch, schlägt den Rand mit der Hand vorsichtig nach innen um und näht ihn mit festem Nähgarn sauber durch. Dann behäkelt man den Rand rundherum einschließlich Kragenumrandung mit festen Luftmaschen. Dann nimmt man die festen Luftmaschen — erst die eine Seite — auf große Stricknadeln und strickt nun einen Rand, immer eine Masche rechts, zwei Maschen links, bis zwei Zentimeter Breite erreicht sind, dann vollführt man das gleiche auf der anderen Seite. Sind die Aermel zu kurz geworden, arbeitet man nach gleichem Muster einen Rand zur Verlängerung. Diese Ueberziehjacke kann ohne Knöpfe mit einem passenden Gürtel getragen werden.

Um aus alten Wollsachen **Kinderkleider** herzustellen, muß man zunächst die gereinigten oder gewaschenen Sachen vorsichtig auseinandertrennen und nach einem passenden Schnitt das Kleidchen genau zuschneiden. Man beachte dabei, daß man die Aermel und Kragen des alten Stückes für die gleichen neuen Teile ausnutzt, damit nicht zuviel verschnitten wird. Mit Maschinennaht genäht und sauber bestochen, besteht die Gefahr des Maschenfallens nicht.

Seife aus Resten kochen

Der Versuch, die Seife bis zum letzten Rest aufzubrauchen, mißlingt gewöhnlich. Man kann aber die Reste sammeln und durch ein einfaches Verfahren noch einmal verwendbar machen. In einigen Monaten wird man gewöhnlich so viele Reste zusammenhaben, daß man nach folgendem Rezept eine Einheitsseife kochen kann: 250 Gramm Seifenreste werden in 2 Liter Wasser eingeweicht. Dazu gibt man drei große Eßlöffel Borax und die gleiche Menge Salmiak. Dieser Brei wird so lange gekocht, bis er dick und in Klumpen vom Löffel fällt. Zum Abkühlen und Erhärten der Seife benutzt man nun am besten eine flache Emailleschüssel, in der der Seifenbrei nicht höher als 6 Zentimeter steht. Vor dem Eingießen des Seifenbreies wird das Gefäß mit kaltem Wasser ausgespült. Die Seife ist schon nach kurzer Zeit fest und kann dann in beliebige Stücke geschnitten werden. Diese Einheitsseife wird man nun natürlich weniger zur Körperpflege als zum Reinigen der Hände verwenden.

W. F. Wollmer
Große Ulrichstr. 6-10
Gegr. 1769
Sämtliche Schneidereiartikel
Kleider- und Seidenstoffe
Schnittmuster

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194010162/fragment/page=0008
DFG